Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 286. Mittwoch den 7. Dezember 1898. XVI. Jahrg.

Eröffnung des Reichstags.

Die Thronrede, welche bei der heute, Dienstag, erfolgten Eröffnung des Reichstags verlesen wurde, kündigt Vorlagen an, betr. den weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung durch die Novellen zur Invaliditäts-Versicherung, durch die Gewerbenovelle und den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses unter Aufrechterhaltung des Koalitionsrechtes der Arbeiter, ferner das Fleischbeschaugesetz, Vorlagen über Entschädigung für Erweiterung des Postzwanges und Neuordnung des Postzeitungstarifs. Weiter betont die Thronrede die steigende Entwickelung der Reichseinnahmen. Der Etat sieht weitere Verbesserungen der Lage der unteren und mittleren Beamten vor. Durch zwei Vorlagen, betreffend das Heerwesen sollen neue Kommandostellen geschaffen, die Gliederung der Verbände verbessert und bei einzelnen Waffengattungen die Organisation vervollständigt werden, welche Aenderungen jedoch nur allmählich durchgeführt werden. Die Thronrede erklärt die auswärtigen Beziehungen als unverändert. Freundlich begrüßt sie den russischen Abrüstungskonferenzvorschlag, drückt Schmerz über die Ermordung der Kaiserin Elisabeth aus, erwähnt die Einberufung einer Konferenz gegen den Anarchismus, die Entwickelung der Kolonien, die Maßregeln in Kiautschau und verheißt den Reichsangehörigen vollen Antheil an der wirthschaftlichen Erschließung des fernen Ostens, gedenkt des Besuches des Kaiserpaares an den heiligen Stätten Palästinas und der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem, sowie der Erwerbung der Dormition und spricht die Hoffnung aus, die Reise werde den nationalen Interessen zum bleibenden Segen gereichen.

Vormittags 11 Uhr fand in der Kapelle des königlichen Schlosses Gottesdienst statt. Bei demselben waren der Kaiser in der Uniform der Gardes du Korps, die Prinzen, der Bundesrath, die Generalität, sowie zahlreiche Abgeordnete zugegen. Um 12 Uhr erfolgte im Weißen Saale des Schlosses die feierliche Eröffnung des Reichstages. Auf den beiden Seiten des Thrones hatten der Bundesrath, die Generalität und die Regimentskommandeure und gegenüber dem Throne die Abgeordneten Aufstellung genommen. In der großen Loge hatte die Kaiserin, in der Nebenloge das diplomatische Korps Platz genommen. Der Kaiser erschien mit den Prinzen unter denen sich auch der in Berlin anwesende persische Prinz befand. Das Hoch auf den Kaiser brachte der älteste Abg. Lingens aus. Der Kaiser nahm aus der Hand des Reichskanzlers die Thronrede entgegen und verlas dieselbe mit lauter Stimme. Bei Erwähnung der auswärtigen Beziehungen, der Friedenskonferenz, der Anarchistenkonferenz, der Orientreise, der Grundwahrheiten des Christenthums, der Dormition erschollen Bravos. Der Reichskanzler erklärte hierauf den Reichstag für eröffnet. Mit einem vom bayerischen Bundesraths-Bevollmächtigten Grafen Lerchenfeld ausgebrachten Hoch auf den Kaiser schloß der Eröffnungsakt.

Politische Tagesschau.

Die Gerüchte von dem angeblich bevorstehenden Rücktritt des Chefs des Zivilkabinets v. Lucanus und seiner Ernennung zum Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer werden der „Nat. Ztg." von zuverlässiger Seite als unbegründet und auf müßigem Klatsch beruhend bezeichnet.

Ueber die organisatorischen Veränderungen, welche beim Reichsheer vom 1. April d. Js. eintreten sollen, wird weiter berichtet: Neuformationen sind bei der Hauptwache der Infanterie nicht geplant. Die drei neuen Armeekorps (ein preußisches, ein sächsisches und später ein bayerisches) können aus bereits vorhandenen Infanterie-Truppenkörpern — es steht hierfür je eine preußische (25. großherzoglich hessische), bayerische (5.) und eine sächsische (34.), außerdem eine Anzahl der 1897 neu formirten Infanterie-Brigaden zur Verfügung — gebildet werden. Deshalb bedingen diese Neuformationen nicht die Aufstellung von neuen Infanterie-Truppentheilen, sondern nur diejenige neuer Stäbe. Dagegen findet, wie schon berichtet, eine wesentliche Vermehrung der Batterien statt. Es sollen neu aufgestellt werden in Preußen, Sachsen, Württemberg zusammen 48 fahrende Batterien. Vermehrung der Kavallerie ist nicht vorgesehen. Dagegen sollen die technischen Truppen vermehrt werden, und zwar um eine Truppe, welche seither fehlte, nämlich um 3 Telegraphen-Bataillone (Preußen) und zwei Telegraphen-Kompagnien (je 1 Sachsen und Württemberg), außerdem um 1 Betriebsabtheilung und 2 Betriebsdetachements bei den Eisenbahntruppen. Neu errichtet sollen ferner werden 1 Pionierbataillon beim 12. (sächs.) Armeekorps unter Verwendung von 2 bereits vorhandenen Kompagnien, da das sächsische Pionier-Bataillon Nr. 12 im ganzen 6 Kompagnien zählt. Bei demselben Armeekorps ist außerdem noch die Errichtung eines neuen Trainbataillons ins Auge gefaßt, ebenfalls unter Benutzung einer überschießenden Kompagnie beim Trainbataillon Nr. 12, welche mit 4 Kompagnien eine Kompagnie mehr zählt als die meisten übrigen Bataillone. Die Erhöhung der Präsenzziffer des Friedensstandes dürfte sich gegen die jetzige Stärke, sobald die entsprechenden Formationsveränderungen und Etatserhöhungen auch in Bayern stattgefunden haben, insgesammt auf ungefähr 17000 Mann und 4000 Pferde berechnen.

Ueber die zweijährige Dienstzeit werden in Lothringen Ermittelungen angestellt. Von sämmtlichen Regimentskommandeuren der Infanterie des 15. Armeekorps ist ein eingehender Bericht über die Erfahrungen bezüglich der Ausbildung der Mannschaften während der zweijährigen Dienstzeit eingefordert worden. Es soll auf Grund dieser Berichte eine Denkschrift ausgearbeitet werden.

In der Anschaffung neuer Geschütze für die Feldartillerie folgt jetzt auch Rußland dem deutschen und französischen Vorgang. Die russische Regierung soll dazu 180 Millionen Rubel ausgeworfen haben. Sämmtliche Bestellungen werden in Rußland ausgeführt, nur ein Achtel wird in Frankreich bestellt. Die Reorganisation soll nach französischem Muster durchgeführt werden.

In der sozialpolitischen Fürsorge zum Schutze des gewerblichen Mittelstandes gegen die erdrosselnde Konkurrenz der großen Waarenhäuser 2c. geben die Landtage der kleineren Bundesstaaten ein gutes Vorbild. Von überall laufen Nachrichten ein, daß die Landtage sich für Abwehrmaßregeln gegen das bedrohliche Anwachsen des Bazarunwesens entschlossen haben. Hoffentlich schließt sich der preußische Landtag dem an. Es ist in der That hohe Zeit, daß dem gewerblichen Mittelstande auch auf gesetzgeberischem Wege zu Hilfe gekommen wird.

Mit dem Ankauf der Karoleninseln durch Deutschland beginnen die Amerikaner bereits ernsthaft zu rechnen. Nach einer „Times"-Meldung aus Philadelphia glaubt man in Beamtenkreisen zu Washington, daß Deutschland über den Ankauf der Karolinen mit Spanien verhandelt. Vor Eintritt in die Verhandlungen fragte Deutschland, was die Politik der Union im Osten sei, und erklärte, es würde versuchen, die Karolinen zu kaufen, falls dies nicht den amerikanischen Interessen zuwiderlaufe. Die Union wendet nichts dagegen ein, würde jedoch gern Uglan als Kabel- und Kohlenstation kaufen.

Oesterreich-Ungarn wird demnächst, wie in militärischen Kreisen verlautet, ein neues Armeekorps aufstellen, und zwar wegen der weiteren Heeresverstärkungen in Deutschland und Rußland, sowie mit Rücksicht auf die gebotene natürliche Eintheilung der österreichisch-ungarischen Armee. Es wird auch wirklich die höchste Zeit, daß diese Aufstellung eines neuen Armeekorps stattfindet. Oesterreich war in den letzten Jahren in militärischer Beziehung bedenklich hinter den anderen europäischen Großmächten zurückgeblieben. Infolgedessen hatte sich auch sein Bündnißwerth für uns recht sehr vermindert!

Für die französische Marine sollen nach dem Plan des Marineministers im Jahre 1899 folgende Kriegsschiffe in Bau gelegt werden: 1 Panzerschiff, 2 gepanzerte Kreuzer von je 10000 Tons und 21 Knoten Geschwindigkeit, 2 Kreuzer von 4000 Tons und 23 Knoten, 2 Torpedojäger, 4 Hochseetorpedoboote, 11 Torpedoboote 1. Klasse und 6 Unterwassertorpedoboote. Für die meisten dieser beabsichtigten Neubauten sind die Pläne noch nicht entworfen, und es werden nun die Baukosten vorläufig angefordert.

Ueber die Bewegung der französischen Bevölkerung im Jahre 1897 hat der französische Handelsminister einen interessanten Bericht erstattet. Dieser Bericht konstatirt für das betr. Jahr eine Zunahme der Bevölkerung um 108088; aber das Anwachsen der Bevölkerung gegenüber 1896 ist nicht auf eine Zunahme der Geburtenzahl, sondern

---

Das Brautblasen.

Humoreske v. Armin Rotela.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Allmählich gelang es mir, nach Anleitung einer Trompetenschule, die mein Freund der Sendung beigelegt hatte, die Tonleiter auf dem widerstrebenden Instrumente herauszubekommen, und bald konnte ich denn auch das große Heer meiner Zuhörer mit dem Liede: „Ich hatt' einen Kameraden" quälen und foltern. Und welche Freude war es für mich, als ich endlich nach viermonatiger Uebung zum ersten Male glücklich das herzbezwingende, unwiderstehliche Trompeterlied Viktor von Scheffels: „Das ist im Leben häßlich eingerichtet" herausschmettern konnte! Ich sah auch, wie die Leute, die an meinem Fenster vorübergingen, sich nicht mehr die Ohren zuhielten, der schlagendste Beweis, daß ich in der Kunst des Trompeteblasens wesentliche Fortschritte gemacht hatte.

Ueber den Erfolg meiner langwierigen Uebungen empfand ich in Anbetracht all' dessen große Befriedigung. Wenn ich nun bloß eine Braut gewußt hätte, die ich mir hätte erblasen können! Denn allmählich war ich zu der Einsicht gekommen, daß eine Braut doch als ein wesentliches Stück zu der Ausstattung eines jungen Mannes von meinem Alter mit lauter glücklich bestandenen Examinas gehöre. Meinem Wünschen und Begehren kam ein Brief meines Freundes K., der in einem vielbesuchten Badeort wohnte und mich auf einige Tage zum Besuche einlud, augenscheinlich zu Hilfe. Die Ferien waren angebrochen. So packte ich schnell meinen Koffer, nahm auf vier Wochen Abschied von meiner Herrschaft und meinen Zöglingen, stattete auch dem Pfarrhause, in welchem ich nach wie vor freundschaftlich weiter verkehrte, einen Abschiedsbesuch ab, hängte mir meine Trompete im feinen Behältniß um die Schulter . . . und fort ging's, dem vornehmen Badeort zu.

Mein Freund K. nahm mich auf dem Bahnhofe in Empfang, wunderte sich nicht wenig über die krummnasige Reisetasche, die mir über den Schultern hing, und wollte vor Lachen sich ausschütten, als ich ihm erzählte, daß ich auf meine alten Tage noch die Trompete blasen gelernt hätte. Natürlich fiel es mir nicht ein, ihn in die tiefen Geheimnisse meines Lebens und meiner Kunst einzuweihen.

Gegenüber der Wohnung meines Freundes stand die Villa eines Geheimrathes. Bald hatte ich hinter den schweren Gardinen die Lockenköpfe der beiden liebreizenden Geheimrathstöchter entdeckt. Die unverdächtigen Erkundigungen, die ich bei meinem Freunde einzog, waren nicht bloß befriedigend, sondern vielversprechend. Bei einem Begegnen auf dem Trottoir konnte ich mich von der Schönheit und Anmuth des Schwesternpaares hinreichend überzeugen. Der Besitz der ältesten der beiden schien mir einen Ersatz zu bieten für die in Z. fast gefundene und verlorene Perle. Und was wäre das prächtig, wenn ich hier mit einem Schlage nicht bloß mir, sondern auch noch meinem Freunde eine Braut erblasen würde.

Mein Freund hatte weiterhin gar keine Notiz von meiner Trompete mehr genommen. So brachte ich sie ihm selbst an einem Abend, als wir behaglich in unserem Zimmer saßen und bei einem Glase Bier von vergangenen Zeiten sprachen, in Erinnerung. Er konnte nicht gut anders, als mich auffordern, „mal eins loszulassen". Auf diesen Wink hatte ich nur gewartet. Indem ich vorgab, daß es im Zimmer doch eigentlich recht „stickig" wäre und die milde, frische Abendluft uns wohlthun werde, öffnete ich das Fenster. Und dann setzte ich an und blies, daß die Fenster klirrten:

Das ist im Leben häßlich eingerichtet.

Mein Freund zollte mir pflichtmäßiges, schmeichelndes Lob. So erschallte nun noch manch' anderes Lied zum Fenster hinaus. Ich sah, wie freilich die Fenster bei Geheimraths geschlossen wurden, war aber geneigt, anzunehmen, daß die kühle Abendluft der zarten Gesundheit der beiden Töchter nach Ansicht des gestrengen Herrn Papas und der sorgsamen Frau Mama gefährlich werden möchte. Am nächsten Tage wußte ich es so einzurichten, daß wir bei einem Spaziergang am Vormittag den beiden Geheimrathstöchtern begegneten. Ich glaubte zu bemerken, daß wir Gegenstand einer gesteigerten Aufmerksamkeit derselben waren, denn sie lächelten verstohlen und schelmisch, wenn auch unauffällig. So hatte gewiß meine Trompete schon das ihre gethan. Es gab mir Muth, am Abend mein Programm mit neuer Frische und Hingebung aus dem Fenster herauszublasen. Dieselben Wahrnehmungen an den Geheimrathsfenstern und dieselben Schlüsse in meinem liebeberauschten Gehirn wie am Abend vorher machte ich wieder.

Als vorläufiges Ziel meiner Trompetenkünste stand mir vor Augen, daß vielleicht unerwartet von Geheimraths eine Karte erscheinen könnte, die meinen Freund und mich mit einer Einladung beehrte und mir die Früchte meiner sauern Arbeit zu näherem Genuß brächte. Mit dem zweiten Tage war dies Ziel noch nicht erreicht. So blies ich zu derselben Stunde und nach demselben Programm — ein neues aufzustellen, erlaubte mir nicht der Schatz meiner Lieder — auch am dritten Tage. Es dauerte nicht lange, ich war mit meinem Programm noch lange nicht fertig, da öffneten sich die Pforten der geheimräthlichen Villa, und ein Diener in Livree trat auf die Straße, schritt quer hinüber, und bald hörten wir ihn auf den zu uns führenden Treppenstufen. Er überreichte ein Billet. Ich war voll gespannter Aufmerksamkeit. Mein Freund öffnete und las vor:

„Wenn das widerwärtige Geblase nun nicht bald aufhört, werde ich zur Polizei schicken und mir selbst Ruhe schaffen.
N. N., Geheimrath."

Ich wäre vor Schreck bald in Ohnmacht gesunken, so überraschte mich die lakonische Antwort des Geheimraths auf mein gefühlvolles, sanftes Blasen. Das war nun also der erste Erfolg meiner musikalischen Trompeten-Debüts! Ich war wie niedergeschmettert. Mein Freund gewann aber schnell der unliebsamen Sache die komische Seite ab,

auf Abnahme der Zahl der Sterbefälle zurückzuführen.

Die Carlistengefahr in Spanien wächst zusehends. Die in Bilbao erscheinenden Blätter melden die Auffindung von 396 Gewehren, welche von Carlisten in einem mitten im Felde befindlichen unterirdischen Raume verborgen waren. Infolge dieser Entdeckung wurden einige Carlisten verhaftet. Depeschen aus Valencia berichten, daß Truppenabtheilungen am Sonnabend begonnen haben, vorsichtshalber Streifzüge durch die Provinz Castellon zu machen. Die Madrider offiziöse „Correspondencia“ erklärt, die Regierung habe neuerdings wegen der carlistischen Wühlereien Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Das japanische Parlament wurde am Sonnabend eröffnet; der Kaiser war wegen Unwohlseins nicht anwesend. Die bei der Eröffnung verlesene kaiserliche Botschaft hebt hervor, daß die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden müßten, damit die neuen Handelsverträge zur Wirksamkeit gelangen, und empfiehlt Maßnahmen, um die Finanzen des Landes auf eine gesunde Grundlage zu stellen.

Auf den kleinen Philippineninseln, die noch in der Gewalt der Spanier sind, finden fortwährend Kämpfe zwischen den Spaniern und den Tagalen statt. Nach einem am Sonntag in Madrid eingegangenen amtlichen Telegramm von den Visayas-Inseln greifen die Aufständischen Ilo-Ilo mit verstärkten Kräften an, stellen Kanonen auf und schießen bei Nacht. Die Belagerten vertheidigen sich energisch und bringen dem Feinde viele Verluste bei.

Die Botschaft Mac Kinleys an den nordamerikanischen Kongreß wird nach dem „Newyork Herald“ keine bestimmte Politik für die Regierung der Philippinen, Portoricos und Kubas empfehlen, sondern verlangen, daß der Kongreß vorher gewissenhaft berathe über die einzuschlagende koloniale Politik. Die Botschaft werde ferner verlangen, daß das stehende Heer auf hunderttausend Mann gebracht und daß ein entsprechender Kredit für die Vergrößerung der Marine bewilligt werde. Es werde die Nothwendigkeit dargelegt werden, die Kriegssteuer noch für einige Zeit aufrecht zu erhalten. Angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse werde auf eine Reform der Zollgesetzgebung nicht zu viel Gewicht gelegt werden. Schließlich werde die Botschaft den Bau des Nicaragua-Kanals mit amerikanischen Hilfsgeldern empfehlen.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Dezember 1898.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Sonnabend um 1 Uhr militärische Meldungen entgegen, darunter diejenige des neuen Militär-Attachés der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Colonel James Wheelan. Gestern, Sonntag, Vormittag besuchten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin den Gottesdienst in der Pfingstkapelle. Nachmittags unternahm das Kaiserpaar einen Spaziergang. Heute Abend um 7 Uhr gedenkt der Monarch bei dem Offizierkorps des 1. Garde-Regiments z. F. zu speisen.

— Der Kaiser beabsichtigt sich im April nach Koburg zu begeben, um mit der Königin von England zusammenzutreffen.

— Seine Majestät der Kaiser hat, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor Liebert, persönlich den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit der Krone und Schwertern verliehen. Diese ungewöhnliche Auszeichnung des auch um die volkswirthschaftliche Entwickelung unserer größten Kolonie verdienten Gouverneurs wird wohl endgiltig diejenigen verstummen lassen, welche so beharrlich von der „Amtsmüdigkeit“ des Generals Liebert zu erzählen wußten.

— Der Kaiser hat für den Frühling, wie aus Potsdam gemeldet wird, eine Einladung des Königs Humbert von Italien zum Besuche Italiens angenommen. Schon jetzt werden bei Hofe Vorbereitungen für die italienische Reise getroffen, welche jedoch die Kaiserin nicht mitmachen wird.

— Von der Ansprache des Kaisers in Bethlehem wird noch nachträglich durch die „Hilfe“ bekannt, daß sie den folgenden politisch wichtigen Satz enthielt: „Alle anderen wollen vom türkischen Besitz etwas haben, wir aber wollen nichts.“

— Die Erbauung eines kaiserlichen Sommerschlosses am Kriegshafen in Kiel soll, dort verbreiteten Gerüchten zufolge, beabsichtigt sein. Zum Bauplatz ist angeblich das Düsternbrooker Grundstück Krupps ausersehen.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich machte dem Daheim des deutschen Lehrerinnen-Vereins in London einen längeren Besuch.

— Die Großherzogin von Baden, die einzige Tochter Kaiser Wilhelms I., feierte am Sonnabend ihren 60. Geburtstag. Seit dem 20. September 1856 ist sie mit dem Großherzog Friedrich von Baden vermählt. Aus dieser Ehe sind der Erbgroßherzog Friedrich und die Prinzessin Viktoria, die Gemahlin des Kronprinzen von Schweden und Norwegen, hervorgegangen.

— Prinz Heinrich ist am Sonnabend in Honkong eingetroffen.

— Der zweite Sohn des Prinzen Heinrich ist, wie aus Kiel gemeldet wird, an einer Halsentzündung erkrankt. Geheimrath Prof. von Bergmann weilte am gestrigen Sonntag in Kiel, um in Gemeinschaft mit dem Geheimrath v. Esmarch eine Operation an dem jungen Patienten vorzunehmen. Als der Kaiser, der für seine beiden Neffen, namentlich während der augenblicklichen Abwesenheit ihrer Eltern in Asien, sehr besorgt ist, hiervon telegraphische Kenntniß erhielt, wollte er abends selbst dorthin fahren und nahm erst davon Abstand, als ihm gemeldet wurde, daß das Befinden des Patienten sich erheblich gebessert habe. Auch heute hält diese Besserung an. Zur Pflege des Prinzen ist in Kiel die Prinzessin Battenberg, eine Schwester der Prinzessin Heinrich, eingetroffen.

— Einen Stiftungsfonds von 50 000 M. hat die Berliner österreich-ungarische Kolonie aufgebracht als Grundstock der am Jubiläumstage begründeten „Franz Josef-Jubiläumsstiftung in Berlin.“

— Die vom Sultan dem Kaiser zum Geschenk gemachten Geschütze sind, in 25 Kisten verpackt, auf dem Wege über Hamburg hier eingetroffen und dem Zeughause überwiesen worden, wo sie einstweilen vor der Borussia im Lichthofe aufgestellt werden sollen. Die Geschenke bestehen in einem türkischen Feldgeschütz mit Laffette und einem türkischen Berggeschütz mit den dazugehörigen Sätteln für die Maulthiere. Beiden Geschützen ist die betreffende Munition beigefügt.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 3 Uhr im Dienstgebäude am Leipziger Platz unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— Der Bundesrath genehmigte in seiner Sitzung am Sonnabend den Entwurf des Etats der Reichsschuld und ertheilte den Gesetzentwürfen, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für 1899 und die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine 2c., die Zustimmung.

— Der Landeseisenbahnrath tritt am 16. Dezember zusammen und wird sich namentlich mit Anträgen auf Tarifermäßigungen beschäftigen.

— Am Sonntag fand in Berlin eine Sitzung des Vorstandes vom Reichsausschuß für die deutschen Nationalfeste im Reichstagsgebäude statt, um über eine Reihe von Anträgen betreffs des weiteren Vorgehens, wie der zu ergreifenden organisatorischen Maßnahmen Beschluß zu fassen. Es wurde beschlossen, eine schärfere Organisation in einem deutschen Verein für vaterländische Festspiele zu schaffen, der sich in Ortsvereine und nach Befinden in Provinzial- und Landesvereine gliedert. Die nächste Sitzung des Reichsausschusses wird Ende Januar in Dresden abgehalten werden. Darauf berichtete der Vorsitzende über das Verhältniß zur deutschen Turnerschaft, und es fand eine Resolution einstimmige Annahme, wonach man eine Verständigung mit der deutschen Turnerschaft für erwünscht hält.

— Professor Franz von Lenbach wurde nach dem Haag berufen, um die Königin Wilhelmina von Holland zu malen.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Ratzinger, Führer des bayerischen Bauernbundes, ist vom Schlage getroffen worden. Sein Zustand gilt als sehr bedenklich.

— Der bekannte Zentrumsabgeordnete Prof. Frhr. v. Hertling in München hat einen Ruf als außerordentlicher Professor an die Universität Bonn erhalten. Ob er den Ruf annehmen wird, ist noch zweifelhaft.

— Zum ersten Bürgermeister hat der Hamburger Senat Bürgermeister Dr. Mönckeberg, zum zweiten Bürgermeister Senator Dr. Versmann für das Jahr 1899 gewählt.

— Frau v. Hinckeldey, die Wittwe des am 10. März 1856 in der Jungfernhaide bei Charlottenburg im Duell gegen Herrn v. Rochow gefallenen früheren Polizeipräsidenten von Berlin, ist am Freitag in Merseburg verstorben.

— Infolge der bevorstehenden Neuwahl eines Landtagsabgeordneten an Stelle des auf sein Mandat verzichtenden Reichsgerichtsraths Spahn waren in sieben Aachener Urwahlbezirken Ergänzungswahlen von zusammen 20 Wahlmännern nöthig und auf Freitag anberaumt. Kein einziger Urwähler hatte sich zu diesen Wahlen eingefunden.

— Der 13. internationale medizinische Kongreß, welcher während der Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 tagen wird, ist auf die Zeit vom 2. bis 9. August festgesetzt worden.

— Der Börsenausschuß ist zum 13. Dezember zu einer Sitzung nach dem Reichsamt des Innern berufen worden. Unter anderem soll die Frage des Verbotes des Terminhandels in Kammzug berathen werden.

— Zwei Torpedoboote S 44 und S 47 waren in Wilhelmshafen seit dem Orkan am Freitag vermißt. Sie sind am Montag Morgen in Wilhelmshafen eingetroffen.

— Die Bauthätigkeit in Deutsch-Ostafrika rühmt die „Rhein. Westf. Ztg.“. Sie erwähnt den Bau eines Gouvernementskrankenhauses, einer Ladebrücke und eines Steindamms am Zollgebäude in Dar-es-Salaam, einer Landungsbrücke in Pangani, von 17 Steinhäusern einer Leprakrankenkolonie in Bagamoyo, von Brunnen und Pumpen an der Küste, von Stallungen für 100 Esel zur Hebung der Eselzucht. Das sind alles Anlagen aus staatlichen Mitteln.

Bremen, 5. Dezember. Wie „Bösmann's Bureau“ erfährt, hat der Norddeutsche Lloyd außer seinen Dampfern „Werra“, „Fulda“ und „Habsburg“ noch seine Dampfer „Darmstadt“ und „München“ für die Beförderung der spanischen Truppen von Havanna nach Spanien an die „Compania Transatlantica“ verchartert. Der Dampfer „Darmstadt“ wird am Mittwoch von Bremerhafen direkt nach Havanna in See gehen.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 5. Dezember. (Unglücksfall durch Verbrühen. Bazar.) Ein im hiesigen Krankenhause eingeliefertes 2 Jahre altes Kind, welches infolge Verbrühen schwere Verletzungen am Leib und den Beinen davongetragen hatte, ist darin verstorben. — Beim gestrigen, vom Vaterländischen Frauen-Verein in der Villa nova abgehaltenen Bazar wurde ein Ertrag von 1194 Mark erzielt, welcher zum besten des Siechenhauses und zur Bescheerung armer Einwohner verwendet werden soll. Die von Ihrer Majestät der Kaiserin dem Verein geschenkten Gegenstände wurden verlost bezw. verauktionirt und lieferten eine gute Einnahme. Das zur Aufführung gelangte Theaterstück, sowie die dargebotenen Tänze fanden allgemeinen Beifall. Ein gemüthliches Tänzchen, welches sich bis nach Mitternacht ausdehnte, schloß die Festlichkeit.

Culm, 3. Dezember. (Die Einweihung des neuen evangelischen Gotteshauses in Lissewo) wurde am Freitag in Gegenwart des Generalsuperintendenten Herrn Döblin aus Danzig, zahlreicher Vertreter der Geistlichkeit und unter großem Andrange des Publikums vorgenommen. Gegen 11 Uhr bewegte sich unter Vorantritt der Kapelle des Culmer Jägerbataillons ein langer Zug vom Dorfe Lissewo nach der neuen, festlich ausgeschmückten Kirche. Nach dem Eintritt in dieselbe sang ein gemischter Chor vierstimmig einige Choräle, worauf der Herr Generalsuperintendent eine Einweihungsrede hielt. Die Feier in der Kirche dauerte gegen zwei Stunden. Nachdem fand im Gerson'schen Hotel ein Festessen statt.

Schönsee Westpr., 4. Dezember. (Feuer. Kriegerverein.) Heute Abend brannte der vor drei Jahren auf dem Gute Grünfelde neu erbaute Stall ab. 42 Stück Rindvieh, zum größten Theil Jungvieh, und zwei Fohlen kamen in den Flammen um. — Der Kriegerverein Schönsee wählte in seiner heutigen Hauptversammlung Herrn Bürgermeister Dous als Vorsitzenden.

Elbing, 1. Dezember. (Selbstmord.) In einem Anfall von Geistesumnachtung machte gestern eine junge Dame ihrem Leben durch Karbolsäure ein Ende. Nach dem Tode ihrer Mutter verfiel die Bedauernswerthe in einen melancholischen Zustand, der sich immer mehr steigerte und schließlich zu dem erwähnten Ende führte. Die junge Dame sollte in einigen Monaten Hochzeit haben; das bräutliche Verhältniß war das denkbar beste.

Elbing, 5. Dezember. (Auflassung von Cadinen.) Die Uebergabe und gerichtliche Auflassung von Cadinen an den Kaiser erfolgt am 13. Dezbr.

Tiegenhof, 1. Dezember. (Verhaftungen wegen Brandstiftung.) Unter dem Verdacht, die Brände am 29. Oktober bezw. 9. November im Hause des Kaufmanns Salomon Pächter angelegt zu haben, wurde heute der Besitzer des Geschäfts, Kaufmann S. Pächter, verhaftet und in das Gerichtsgefängniß eingeliefert. Die Schlesische Feuer-Versicherungsgesellschaft in Breslau und die Preußische National-Versicherungsgesellschaft haben auf die Entdeckung des Brandstifters eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt; der Verhaftete selbst hatte vorher schon eine solche von 300 Mk. ausgesetzt. Ferner wurde der mit dem Zuge ankommende Neffe des Pächters, Jacobsohn, als der Brandstiftung ebenfalls verdächtig verhaftet. Zur Ermittelung der Brandstifter waren geheime Kriminalbeamte aus Berlin hier anwesend.

Prökuls i. Ostpr., 2. Dezember. (Bestrafte Denunzianten.) Der Lehrer G. in Rooken wurde wiederholt beim Ortsschulinspektor verklagt, was indessen erfolglos blieb. Beide wurden nun beim Minister denunzirt, und dieser hatte noch nicht einmal die erste Klage geprüft, als schon die vierte Beschwerde gegen Lehrer und Pfarrer einging. Hierauf übergab der Minister die Schreibseligen dem Staatsanwalt. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte 21 Ankläger wegen Beleidigung des Lehrers und des Pfarrers zu Geldstrafen, einer erhielt sechs Wochen Gefängniß. Auf die eingelegte Berufung erhöhte das Landgericht zu Memel die Geldstrafen bis auf 100 Mark; die Gefängnißstrafe wurde aber in eine Geldstrafe von 200 Mark umgewandelt.

Königsberg, 4. Dezember. (Todesfall.) Herr Geheimer Justizrath, Landgerichtsdirektor a. D. Albert Nietzki ist im 75. Lebensjahre gestorben.

Königsberg, 4. Dezember. (Selbstmord.) In einem hiesigen Gasthause hat sich der 25jährige Lehrer W. aus der Provinz aus unbekannten Gründen erschossen.

Schulitz, 4. Dezember. (Erstickt im Bette gefunden.) Vor einigen Tagen wurden in Weichselhof zwei Kinder im Alter von 5 und 3 Jahren erstickt im Bette gefunden. Die Eltern waren früh zur Arbeit gegangen und hatten ihre fünf Kinder zu Hause gelassen. Die drei ältesten gingen später zur Schule. In ihrer Abwesenheit entstand Feuer. Als die Eltern mittags nach

---

tröstete mich mit dem Hinweis auf die musikalische Unbegabtheit und nervöse Schwäche des Herrn Geheimraths und packte dann stillschweigend meine Trompete ein.

Aber wie? Sollte ich nun die Flinte nach dem ersten mißglückten Versuche ins Korn werfen? Dazu war meine Trompete mir erstens zu kostbar und zweitens die lange Zeit, die ich zur Erlernung der Handhabung des schwierigen Instrumentes darangesetzt, zu schade. Es mußte noch ein Versuch gemacht werden, freilich nicht mehr bei Geheimraths. Mir ging es nun mittlerweile wie weiland dem muthigen Ritter Don Quixote. Wie er überall Feinde, so sah ich überall Bräute. Am Strande schwärmte und wimmelte es ja von lieblichen, holden Mädchengestalten. Und wer weiß, wie es sich wunderbar fügen könnte, wenn ich einmal einen Versuch so en gros machte! Mein Freund war genöthigt, am nächsten Tage zu verreisen. So schlenderte ich denn mit meiner Trompete an den Strand. Es war gerade die Zeit der üblichen Nachmittags-Promenade. Schnell verschwand ich in dem Waldes-Dickicht der längs des Strandes sich hinziehenden Anlagen. Eine kleine Anhöhe, just wie die in dem Pfarrgarten in Z., bot sich meinen Blicken dar. Bald war ich hinaufgeklettert und:

„Das ist im Leben häßlich eingerichtet!“ erscholl es den Wald und Strand entlang. Ich lugte durch die Büsche, um mich von dem Eindruck zu überzeugen. Ich mußte mir gestehen, ich hatte ein aufmerksames Publikum. Solche Trompetenstöße hatten wohl das Stillleben des Badeortes noch nicht durchdrungen! Flugs erschallte noch ein Vers des herzbezwingenden Liedes. Und siehe, da bewegt sich's in den Büschen und kommt hervor . . . aber keine holde Mädchengestalt, sondern die grobschrötigen Gliedmaßen der heiligen Hermandad. Mit einem Klagelaut, wie einst in der blutigen Schlacht bei Gravelotte, nahm das Lied sein jähes Ende. Zwar versuchte ich noch, dem anrückenden Verderben zu entrinnen. Aber schon hatten die nervigen Fäuste mich am Rockkragen, und in beschleunigtem Tempo und unter zahlreicher Begleitung hämischer Straßenjungen ging's mitten durch die Spaliere der grinsenden Badegäste hindurch . . . . zum Polizei-Bureau. Ich konnte mich über meine Personalien nicht urkundlich ausweisen. Mein Freund, der mich allein hätte legitimiren und retten können, war nicht zur Stelle. So wanderte ich denn ohne Gnade und Barmherzigkeit sammt meiner Trompete in die enge, übelriechende Zelle, und als ob er mich höhnen wollte, rief mir der grausame Kerkermeister noch nach, ich möchte mich hüten, die sanfte Ruhe meiner zahlreichen Kollegen mit „dem Ding da“ zu stören.

Ich hatte eine schlaflose Nacht. Und in dieser entsetzlichen Nacht faßte ich einen grausamen Haß auf das Weibervolk und gelobte, in meinem ganzen Leben auf geblasene und ungeblasene Bräute ein für allemal zu verzichten. Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß am nächsten Morgen mein Freund mich freundschaftlichst einlöste. Aber gelacht hat er fürchterlich, wenngleich er mich auch aufrichtig bedauerte. Warum ich aber geblasen, das hat er von mir nicht erfahren, und Du, lieber Freund, bist der erste, dem ich dies tiefe Geheimniß meines Lebens offenbare.

So bin ich trotz redlichen Eifers, an meinem Theil die Frauenfrage zu lösen, Junggeselle geworden und werde es bleiben, und Du wirst mir zugeben, daß ich gerechtfertigt bin, wenn ich es bleibe. Es hat eben mit einem Junggesellen manchmal seine besondere Bewandtniß!“

So erzählte mir mein Freund Felix. Ich drückte ihm voll tiefsten Mitgefühls die Hand. — Aber seinem ernsten Gelöbniß in der einsamen Zelle ist er doch nicht treu geblieben. Er hat in letzter Stunde sich doch noch zwar keine Braut erblasen, aber redlich und vernünftig sich erkoren und erworben. Auf seinem Polterabende gab er mir treu unserer Abmachung mein Wort zurück, und den Höhepunkt erreichte die festliche Stimmung, als ich in lebenden Bildern das Geheimniß seines Lebens und bisherigen Junggesellenthums der Oeffentlichkeit preisgab.

Im übrigen balgen sich jetzt auf den vornehmen Sesseln und feinen Polstern des lieben Freundes eine ganze Schaar lieblicher Blondköpfe und Blauaugen, Männlein und Fräulein, und er ist heute auch nicht mehr der Meinung, daß Kinder bloß in die Kinderstube gehören.

Hause kamen, fanden sie die beiden Kleinen todt. Auf welche Art das Feuer entstanden ist, ist nicht zu ergründen gewesen. Da kein Luftzug war, hat das Feuer nicht weiter brennen können.

Bromberg, 7. Dezember. (Einstellung der Dampferfahrten.) Am Sonnabend ist der Dampfer „Genitiv“ der Bromberger Dampfschiffgesellschaft mit einer Ladung von ca. 3000 Zentnern von hier nach Thorn abgefahren. Von dort geht der Dampfer mit voller Ladung nach Danzig, worauf die Einstellung der Dampferfahrten auf der Brahe erfolgt.

Posen, 2. Dezember. (Ein überaus stattlicher Neubau) wird gegenwärtig an der Ecke des Wilhelmsplatzes bezw. der Wilhelmstraße und Neuen Straße, gegenüber der Landesbibliothek von der polnischen Aktiengesellschaft „Bazar“ aufgeführt. Es dürfte dies der imposanteste und eleganteste Privatbau der Stadt Posen werden. Die Baukosten betragen etwa ½ Million Mark.

Gollnow i. Pommern, 1. Dezember. (Die feierliche Einweihung des ersten Pommerschen Trinkerasyls „Elisenhof“) fand heute statt. Das von Baron von Senden-Natzlaff unentgeltlich zu dem Zwecke hergegebene Gebäude war auf das schönste geschmückt. An der Einweihungsfeierlichkeit betheiligten sich u. a. Herr Generalsuperintendent Dr. Pötter - Stettin, sowie eine größere Anzahl Geistlicher aus der Umgegend. Die Feier wurde durch Gesang der 11 Pfleglinge, die bereits Aufnahme finden konnten, eröffnet. Der Generalsuperintendent hielt die Weiherede. Die Einrichtung der Anstalt ist vorzüglich. In dem Asyl ist nur Raum für 12 Personen; eine Vergrößerung der Anstalt ist bereits in Aussicht genommen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 7. Dezember 1835, vor 63 Jahren, wurde die erste deutsche Eisenbahn auf der Linie Fürth-Nürnberg eröffnet und dann entwickelte sich in wenigen Jahren dieses Beförderungsmittel zu einer Ausdehnung und Wichtigkeit, von der man bei den ersten Versuchen noch keine Ahnung hatte. Heute giebt es sozusagen keine Entfernung mehr, vor welcher die moderne Technik zurückschreckt.

Thorn, 6. Dezember 1898.

— (Militärisches.) Der zum General-Major und Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade in Thorn ernannte bisherige Kommandeur des 84. Infanterie-Regiments, Oberst Rasmus, ist am 1. Juli 1867 im oldenburgischen Infanterie-Regiment Offizier geworden. Den Krieg gegen Frankreich machte er als Sek.-Lt. beim 91. Infanterie-Regiment mit. Im September 1880 wurde er Hauptmann, kam im Januar 1883 in den großen Generalstab, dem er mit einer 1½jährigen Unterbrechung, als er zum Stabe der 16. Division kommandirt war, bis Januar 1893 angehörte. Dann wurde er Chef des Generalstabes beim Gouvernement in Straßburg, kam aber im Februar 1894 wieder in den großen Genralstab zurück, in dem er Chef der (geographisch-statistischen) Abtheilung wurde. Er rückte in dieser Stellung im Mai 1895 zum Obersten auf und kam im März 1897 als Regimentskommandeur nach Schleswig.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Knoblauch, Garnisonauditeur beim Kommandanturgericht in Swinemünde, zum 1. Januar 1899 als Garnisonauditeur zum Gouvernementsgericht in Thorn versetzt.

— (Bischofswahl) Die Wahl eines neuen Bischofs der Diözese Culm durch das Domkapitel in Pelplin ist nunmehr auf den 22. Dezember anberaumt worden.

— (Wahl zum Bezirkseisenbahnrath.) Von dem Verein der deutschen Zuckerindustrie in Berlin ist an Stelle des Direktors Riepenhausen, der sein Amt niedergelegt hat, der Direktor C. Berendes in Culmsee zum stellvertretenden Mitgliede des Bezirkseisenbahnrathes für die Bezirke der Eisenbahndirektionen Bromberg, Danzig und Königsberg gewählt worden.

— (Reichsbank.) Am 2. Januar 1899 wird in Velbert eine von der Reichsbank-Stelle in Elberfeld abhängige Reichsbank-Nebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— (Zur Neuregelung des Innungswesens) hat der Herr Regierungspräsident von Marienwerder an die Landräthe des Regierungsbezirkes eine Verfügung erlassen, in welcher gesagt wird, daß die ihm bisher vorgelegten, auf Grund des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1897 abgeänderten Innungsstatuten für freie Innungen sich nicht zur Bestätigung geeignet erwiesen haben. Sie zeigten zum überwiegenden Theile erhebliche Mängel formaler Natur, indem in vielen Fällen in den meist benutzten gedruckten Formularen der Normalstatuten die darin enthaltenen Möglichkeiten für die Gestaltung des Statuts nebeneinanderstehen gelassen waren, obwohl sie sich naturgemäß ausschließen, sodaß Widersinnigkeiten mannigfachster Art entstanden sind. Ferner haben auch die vorgelegten Statuten in materieller Hinsicht zu Bedenken Anlaß gegeben, so namentlich hinsichtlich der Begrenzung der Innungsbezirke. Es muß im Interesse des Handwerkerstandes Werth darauf gelegt werden, daß im Anschlusse an das neue Gesetz eine wohlerwogene und planmäßige, den wirthschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Handwerke möglichst entsprechende Umbildung des Innungswesens erfolgt. Im allgemeinen wird man bei der zunehmenden Besserung der Verkehrsverhältnisse innerhalb der Kreise größere Innungsbezirke, welche den ganzen landräthlichen Kreis umfassen, insbesondere bei weniger vertretenen Handwerkern, nicht zu scheuen haben. Wo es angeht, wird die Loslösung von gemischten Innungen und die Zusammenfassung der Berufs-Genossen in fachliche Innungen als ein Fortschritt anzustreben sein. Im einzelnen möchte möglichst ein Uebereinandergreifen der Bezirke gleichartiger Innungen vermieden werden. Bei der Abgrenzung des räumlichen Gebietes der Innungen sind die Kreisgrenzen möglichst einzuhalten.

— (Wem nutzen hohe Schweinepreise?) Von den 8 850 000 Schweinen, die am 1. Dezember v. Js. in Preußen gezählt wurden, befanden sich im Besitz ganz kleiner Leute mit weniger als 1 Hektar Acker 1 740 659. Auf Besitzungen unter 10 Hektar befanden sich weitere 3 347 000 Stück Schweine. Diese kleinen und kleinsten Bauern resp. Landarbeiter besaßen also zusammen ⅚ des gesammten Schweinebestandes in Preußen, 5 087 659 Stück. Die mittleren Bauern mit 10—50 Hektar Grundbesitz hatten weitere 2 659 031, die etwas größeren mit 50—100 Hektar Besitz 415 129 Stück Schweine. Es bleiben mithin für alle preußischen Landwirthe mit mehr als 100 Hektar Besitz, die man doch auch nur zum kleineren Theil zu den Großgrundbesitzern rechnen kann, kaum 10 pCt. des Gesammtschweinebestandes im Lande übrig. Nach diesen unanfechtbaren statistischen Daten wird es doch wohl jedermann klar sein, daß gerade die kleinen und kleinsten Ackerbauern, und auch Landarbeiter resp. ländliche Handwerker das bei weitem größte Interesse daran haben, daß unsere heimische Schweinezucht vor der schweren Schädigung durch Seucheneinschleppung und Schleuderpreise geschützt werden muß.

— (Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein.) Der Marienburger Lehrerverein ist bereit, die nächste Provinzial-Lehrerversammlung aufzunehmen. Wegen eines Umbaues des einzigen zu diesem Zwecke geeigneten Lokals könnte die Versammlung aber nicht zu Pfingsten, sondern erst im Herbst stattfinden. Der geschäftsführende Ausschuß hat die Einladung angenommen, um so mehr, als eine andere Einladung weder vorliegt noch in Aussicht steht.

— (Veteranen-Verband.) Die Ortsgruppe Thorn des Verbandes deutscher Kriegsveteranen hielt am Sonntag Mittag von 11½ Uhr ihre Monatsversammlung ab, bei deren Eröffnung der Vorsitzende, Kamerad Wakarech, der glücklichen Heimkehr Ihrer kaiserlichen Majestäten aus Palästina gedachte und sodann die ruhmreichen Schlachtenerinnerungstage von 1870 (Loigny-Pouprh, Villiers-Champigny, Beaugency-Cravant) erwähnte. Das Andenken des am 2. d. Mts. verstorbenen Kameraden Rynkowski wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt und ihm ein Kranz gewidmet. Kamerad Kassenwart Meyer vereinnahmte die Jahresbeiträge. Nächste Monatsversammlung Sonntag den 8. Januar, in welcher über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Beschluß gefaßt und die Vorstandswahl stattfindet, weshalb vollzähliges Erscheinen zu dieser Versammlung erwünscht ist. Die Verbandszeitung „Der Veteran“ zu halten, wurde den Kameraden warm empfohlen.

— (Freiwillige für Kiautschau.) Anfang November 1899 wird eine größere Anzahl Dreijährig-Freiwilliger bei den Seebataillonen zur Einstellung gelangen. Die Dreijährig-Freiwilligen müssen von kräftigem Körperbau, mindestens 1,65 Meter groß und von guter Sehleistung sein. Auch wird die Anforderung der Tropendienstfähigkeit an dieselben gestellt, da sie im Frühjahr 1900 nach Kiautschau entsandt werden. Geeignete Leute haben sich unter Einsendung des Meldescheines und sonstiger Zeugnisse, sowie unter Angabe der Körpergröße möglichst bald an das Kommando des ersten Seebataillons in Kiel bezw. des zweiten Seebataillons in Wilhelmshafen zu wenden. Anmeldungen ohne diese Papiere 2c. bleiben unberücksichtigt. Den Meldeschein hat der Freiwillige bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission seines Aufenthaltsortes zu erbitten und hierbei folgende Papiere vorzulegen: a) eine schriftliche Einwilligung seines Vaters oder Vormundes, b) eine obrigkeitliche Bescheinigung, daß er durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat, c) ein Geburtszeugniß (Auszug aus dem Standesamtsregister seines Geburtsortes).

— (Neue Orte mit Fernsprechanschluß.) Die Theilnehmer an der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn sind von jetzt ab zum Sprechverkehr mit den Theilnehmern an den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Schneidemühl und Weißenhöhe zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt im Verkehr der genannten Orte 1 Mk.

— (Fernsprechverkehr.) In Bestätigung einer neulichen Nachricht wird uns von amtlicher Seite mitgetheilt: Im Verkehr der Theilnehmer an Stadt-Fernsprech-Einrichtungen kommen zuweilen Gespräche dadurch nicht zu Stande, daß der gewünschte Theilnehmer, sei es wegen zeitweiliger Abwesenheit, sei es wegen gestörter Leitung nicht zu errufen ist. Soweit es sich hierbei um nicht zu Stande gekommene Gespräche im Fernverkehr handelt, werden vom 15. Dezember d. Js. ab die angerufenen Theilnehmer von dem erfolgten Anrufe durch die Anstalt, an welche dieselben angeschlossen sind, unentgeltlich benachrichtigt werden. Diese Benachrichtigung wird im Ortsbestellbezirk durch die Telegraphenboten, außerhalb des Ortsbestellbezirks vermittels der Post geschehen, sofern sich die Benachrichtigung nicht durch den Fernsprecher übermitteln läßt, was zunächst versucht werden wird.

— (Spezialitätentheater Schützenhaus.) Von der gegenwärtig im Schützenhaus gastirenden Truppe bietet der Humorist Herr Lissek ein ebenso interessantes wie abwechslungsreiches Programm, das die neuesten Zugnummern enthält. Die elektro-musikal-Exzentrik-Nigger Bill and Woodland sind ein originelles Künstlerpaar, das auch in seinen musikalischen Darbietungen den Reiz des Neuen wahrt. Herr Asra ist als Gentleman-Jongleur von seltener Fertigkeit und Eleganz, es macht wirklich Vergnügen, zuzusehen, wie er in voller Gentleman-Toilette die schwierigsten Kunststücke mit spielender Leichtigkeit ausführt. Fräulein Clarissa Clarisson und Fräulein Sascha Carmen steuern mit Lieder- und Koupletvorträgen zur Unterhaltung bei, letztere ist auch eine recht gewandter weiblicher Tanzkomiker à la Leipziger Sänger. Den Schluß der Vorstellung bildet der Serpentin-Tanz mit farbenprächtigen plastischen Lichtbildern, die hier noch nicht gesehen worden sind. Fräulein Elsa Balleni führt den Tanz und die Lichtbilder mit größter Grazie auf. Die Vorstellungen dauern nur bis nächsten Sonntag.

— (Eine große Ausdauer im Hungern) hat ein drei Monate alter Hund (Foxterier) gezeigt, der aus Versehen auf einem sonst nicht betretenen Boden seit dem Bußtage eingesperrt war und erst am Freitage vom Hungertode errettet wurde, als man durch Zufall sein schwaches Piepsen hörte. Das bedauernswerthe Thier hat also 16 Tage ohne Wasser und Brot dort gelebt, es war natürlich ganz heruntergekommen. Nachdem es in gute Pflege genommen, ist das kleine Thier aber wieder munter geworden und springt schon wieder flott umher.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königlichen Staatsanwaltschaft Thorn der 61 Jahre alte Arbeiter Albert Habrowski aus Rudak wegen Hehlerei und von der königlichen Staatsanwaltschaft Greifswald der 23 Jahre alte Schlossergeselle, auch Arbeiter Julius Schneider aus Schlüsselmühle, Kr. Thorn, wegen Diebstahls.

— (Jugendliche Taschendiebinnen.) Nachdem die Polizeiorgane jetzt ein scharfes Augenmerk darauf richten, daß jugendliche Diebe nicht die Märkte unsicher machen, legen diese sich auf das Bestehlen von weiblichen Personen, die an den Schaufenstern der größeren Geschäfte stehen bleiben, um sich die Auslagen anzusehen. So sind gestern die 10jährigen Schülerinnen Martha Malinowski aus Mocker und Martha Fehlau aus Thorn wegen Taschendiebstahls festgenommen worden; sie stahlen abends auf dem altstädtischen Markte einer vor dem Schaufenster des Fränkel'schen Ladens stehenden Dame ein Portemonnaie mit 6 Mark aus der Tasche. Bei ihrer Festnahme gaben die beiden Mädchen an, daß sie auch an vier Tagen der vorigen Woche Taschendiebstähle ausgeführt haben. Da beide bereits früher wegen Diebstahls wiederholt zur Anzeige gekommen sind, droht ihnen diesmal die Besserungsanstalt. Von der Geriebenheit, mit welcher die jugendlichen Diebinnen zu Werke gingen, zeugt, daß sie sich zum Verstecken der entwendeten Portemonnaies eine besondere Tasche im Futter des Kleides gemacht hatten.

— (Selbstmord.) Gestern hat sich ein Kanonier von der 3. Kompagnie des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 aus unbekannten Gründen erhängt.

— (Der Milzbrand) ist bei einem Rinde des Besitzers Zühlke in Altthorner Kämpe sowie bei einem Pferde des Fleischers Pfetzer in Neubruch festgestellt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Bund mit 8 nummerirten Schlüsseln in der Mellienstr. Näheres im Polizei-Sekretariat.

Podgorz, 5. Dezember. (Verschiedenes.) Die Herren Schulrath Triebel-Marienwerder u. Kreisschulinsp. Prof. Dr. Witte-Thorn unterzogen gestern die Privatschule der Schulvorsteherin Frau Schaube hierselbst einer Revision. — Das Wintervergnügen des Vaterländischen Frauenvereins, das gestern im Saale des Herrn Trenkel gefeiert wurde, erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches und brachte dem Verein einen Reingewinn von etwa 160 Mark ein, welcher Betrag für die Armen zum Weihnachtsfeste verwendet werden wird. Die vorgetragenen, gut einstudirten Lieder, sowie das Theaterstück wurden vorzüglich wiedergegeben, und die Darsteller ernteten reichen, wohlverdienten Beifall. Das Konzertprogramm war ein vorzüglich gewähltes, und die Kapelle unserer 15er spielte wie gewohnt exakt und meisterhaft. Den Schluß des wohlgelungenen Festes bildete, wie es ja nicht anders sein kann, ein flottes Tänzchen. — Am Mittwoch Abend findet im Vereinslokale eine außerordentliche Generalversammlung der Liedertafel statt, in welcher über das s. Z. verschobene Wintervergnügen beschlossen werden soll. — Am Sonnabend entgleiste auf dem Hauptbahnhofe eine Lokomotive und ein Güterwagen; beide sind hierbei etwas beschädigt worden.

Mannigfaltiges.

(Krawalle) fanden am Sonntag Abend in Neumünster bei Kiel statt. Die durch die Polizei nicht zu bewältigenden Tumultuanten demolirten die Tonhalle und die Reichshallen. Dann zogen sie nach dem Tivoli. Es wurde Militär requirirt, das mit blanker Waffe einschreiten mußte, sodaß zahlreiche Verwundungen erfolgten.

(Im Gefängniß erhängt.) Der wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftete Stadtrath und Dampfmühlenbesitzer Höppner hat sich im Freiberger Gefängniß erhängt.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 6. Dez. Prinzessin Friedrich, die Mutter des Königs, ist heute Nacht gestorben.

London, 6. Dezember. Ein kleines Detachement des 3. Husaren-Regiments feierte Sonnabend nachts die bevorstehende Abreise des Regiments nach Indien. Die Mannschaften begingen hierauf grobe Exzesse, zertrümmerten Fenster und Utensilien und versuchten Feuer anzulegen. Die Unruhestifter wurden schließlich überwältigt und 6 Husaren in Haft behalten.

Wilna, 5. Dezember. Bei einem Brande in der Strumpfwaarenfabrik von Bloch kamen 15 Arbeiterinnen um, 50 sind schwer verletzt.

Algier, 5. Dezember. Der französische Dampfer „Algerois“ ist in der Nähe von Bone untergegangen. 11 Personen sind ertrunken.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Dez.	5. Dez.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—35	216—45
Warschau 8 Tage	215—80	—
Oesterreichische Banknoten	169—50	169—45
Preußische Konsols 3 %	95—	95—20
Preußische Konsols 3½ %	101—40	101—40
Preußische Konsols 3½ %	101—25	101—25
Deutsche Reichsanleihe 3%	94—30	94—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—30	101—30
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	91—25	91—50
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98—80	98—60
Posener Pfandbriefe 3½ %	98—10	98—25
„ „ 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99—90	99—75
Türk. 1 % Anleihe C	27—25	27—40
Italienische Rente 4 %	94—25	94—40
Rumän. Rente v. 1894 4 %	91—90	92—40
Diskon. Kommandit-Antheile	195—	195—10
Harpener Bergw.-Aktien	176—90	177—50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124—25	124—25
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	76	76¾
Spiritus: 50er loko	58—	58—40
70er loko	38—50	38—90

Bank-Diskont 6 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt.
Privat-Diskont 5⅛ pCt. Londoner Diskont 4 pCt.

Königsberg, 6. Dezbr. (Spiritusbericht.) Zufuhr 10 000 Ltr., Tendenz matter. Loko 38,10 Mk. Gd. 38,30 Mk. bez., Dezember 37,80 Mk. Gd. Dezember/März 38,50 Mk. Gd., Frühjahr 39,00 Mk. Gd.

Berlin, 6. Dezember. (Spiritusbericht.) 70er Umsatz 93 000 Liter 38,50 Mk., 50er Umsatz 19 000 Liter 58,00 Mk.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
5. Dezember 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	168	140	150	129
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	158—164	146	140—150	126—133
Anklam	160	145	140	131
Danzig	170	144-145	138—142	127—129
Elbing	—	—	—	—
Thorn	162—166	138—144	135—138	128—134
Culm	—	—	—	—
Breslau	153—169	139—149	136—156	120—127
Bromberg	160—165	138—142	131	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	170	151	—	151¼
Stettin Stadt	161	146	150	133
Posen	168	141	148	134

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 5. Dezember 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 729—766 Gr. 156—164 Mark bez., inländ. bunt 750—759 Gr. 160 bis 161 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 695 bis 720 Gr. 142—143 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 668 Gr. 139 Mk. bez., transito große 688 Gr. 115 Mk. bez., transito kleine 621 Gr. 95 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 113—120 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128—129 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126—130 Mk. bez.

Mais per Tonne von 1000 Kilogramm transito 90—90½ Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 88—96 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,80—4,20 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,90 Mk. inkl. Sack Gd.
Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,95—8,00 Mk. inkl. Sack. bez.

Hamburg, 5. Dezember. Rüböl ruhig, loko 49. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,75 Wetter: Schön.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 6. Dezember.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	15	—	16	—
Roggen	„	13	—	14	—
Gerste	„	12	—	14	—
Hafer	„	12	50	13	—
Stroh (Richt-)	„	4	—	—	—
Heu	„	5	50	6	80
Erbsen	„	12	50	14	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	70	—	—
Weizenmehl	„	7	—	12	40
Roggenmehl	„	7	60	11	60
Brot	2½ Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	20	—	—
Geräucherter Speck	„	1	60	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Butter	„	1	80	2	60
Eier	Schock	3	40	—	—
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	50	—	90
Schleie	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	70	—	90
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	50	—	70
Zander	„	—	—	—	—
Karpfen	„	1	60	1	80
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	40	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	18	—	—
Spiritus	„	1	40	—	—
„ (denat.)	„	—	45	—	—

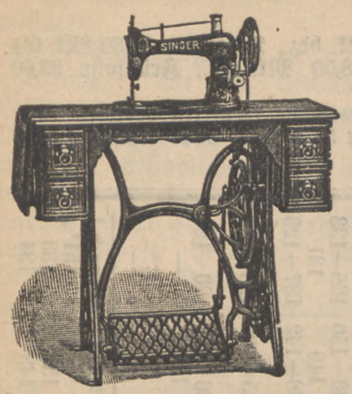
Der Markt war mit Fischen gering, jedoch mit Fleisch und Geflügel sowie mit Zufuhren von Landprodukten mittelmäßig beschickt.

Es kosteten: Rosenkohl 20 Pfennig pro Pfund, Blumenkohl 20 Pfennig pr. Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pfennig pro Kopf, Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Spinat 20 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 4—5 Pfg. pro Pfd., Sellerie 10—15 Pf. pro Knolle, Rettig 5—10 Pf. pro 4 Stück, Meerrettig 15—30 Pf. pro Stange, Aepfel 10—15 Pfennig pro Pfund, Wallnüsse 20—30 Pf. pro Pfd. — Gänse 3,00—7,00 Mk. pro Stück, Enten 2,50—4,50 Mk. pro Paar, alte Hühner 1,00—1,40 Mark pro Stück, junge Hühner 0,90—1,60 Mark pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Puten 3,00 bis 4,50 Mark pro Stück. — Hasen 3,75 Mark pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 7. Dezember 1898.

Evangelische Kirche zu Podgorz. Abends ½8 Uhr Advents-Gottesdienst verbunden mit der Missionsstunde: Pfarrer Endemann.



Ausstellung **München 1898**
Königl. Bayr. Staatsmedaille.
Mit der Motivirung:
Vorzüglich und vielseitig
Mustergiltig.

Singer Nähmaschinen sind mustergiltig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.
Singer Nähmaschinen sind daher die besten und nützlichsten

Weihnachtsgeschenke.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen, das über 40jährige Bestehen der Fabrik und der Weltruf, den sich unsere Maschinen erworben haben, bieten die sicherste und vollständigste Garantie für deren Güte.

Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.

Bäckerstr. 35. **Singer Co. Akt.-Ges.** Bäckerstr. 35.

Frühere Firma: G. Neidlinger.

Der Bund der Landwirthe zu Berlin

hält seine

Provinzialversammlung

für Westpreußen

am Sonnabend den 17. Dezember
nachmittags 2 Uhr
in Danzig
im Saale des Schützenhauses ab.

Der erste Vorsitzende des Bundes,
Freiherr von Wangenheim-Kl. Spiegel
hat sein Erscheinen zugesagt.

Die Herren Wahlkreis- und Kreisvorsitzenden, Gruppenvorsteher und Vertrauensmänner werden gebeten, die Bundesmitglieder auf diese Versammlung aufmerksam zu machen und sie zu reger Theilnahme aufzufordern.

Der Vorstand
des Bundes der Landwirthe zu Berlin.
J. V.:
Die Geschäftsleitung für Westpreußen.
Bamberg-Stradem.

Nach der Versammlung wird Gelegenheit zu einem gemeinschaftlichen Male gegeben werden, wozu Anmeldungen an Herrn **Bodenburg** im Schützenhause zu richten sind.

Gott schenkte uns heute eine
Tochter,
was allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen

Endemann, Pfarrer,
und Frau.

Podgorz, 6. Dezember 1898.

Wasserleitung.

Seit einigen Tagen ist die **Wasserleitung in der Jakobsvorstadt** unter Druck und somit zugleich in Betrieb genommen.

Bei vorkommenden **Rohrbrüchen,** welche sich im Straßendamm und in den Bürgersteigen zeigen, sowie bei größeren Undichtheiten der Innenleitungen, wodurch ein Abstellen des städtischen Absperrhahnes oder der Schieber in der Hauptleitung erforderlich wird, ersuchen wir **jede Meldung besonders bei Nachtzeit** an den städtischen (Betriebs-) Arbeiter **Schikorowski** zu machen.

Meldestelle Leibitscherstraße 37, 1 Treppe.

Thorn den 6. Dezember 1889.
Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das Vierteljahr Oktober/Dezember beginnt am 12. d. Mts. und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, die **Zugänge** zu den Wassermessern selbst für die mit der Ablesung betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn den 6. Dezember 1898.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der Königlichen Fortifikation wird vom 7. d. Mts. ab für die Dauer der Pflasterarbeiten die **Karlstraße** auf der Strecke von der Jakobsstraße bis zum Finstern Thor **gesperrt.**

Thorn den 6. Dezember 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Kabelverlegung wird die **Heiligegeiststraße,** von der Coppernikus- bis zur **Windstraße,** für Fuhrwerke und Reiter auf die Dauer von 3 Tagen **gesperrt.**

Thorn den 6. Dezember 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da auf Donnerstag den 8. d. Mts. das Fest „Mariä Empfängniß" fällt, so wird die **Hausgemüll - Abfuhr** nicht am Donnerstag, sondern am **Freitag** den 9. d. Mts. ausgeführt werden.

Thorn den 5. Dezember 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Oberförsterei Argenau.

Am 15. Dezember cr. von vormittags 10 Uhr ab sollen in **Witkowski's** Tivolisaal zu Argenau aus den Schutzbezirken

Seedorf Jagen 30 Schlag 400 Stück Kiefernbauholz 2.—5. Klasse, 30 Bohlstämme losweise, Trockenh. 47 Stück Kiefern-Bauholz 3.—5 Klasse jagenweise,

Kunkel Trockenhieb 22 Stück Kiefern-Bauholz 3.—5. Klasse, 15 Bohlstämme, 70 Stangen 1.—3. Klasse jagenweise, danach einiges Brennholz öffentlich versteigert werden.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths - Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

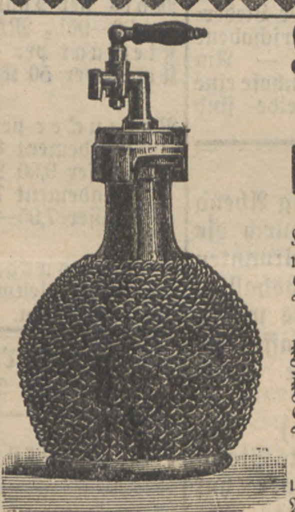
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Erklärung!

Man lasse sich durch das große Angebot billiger geringwerthiger Kaffees nicht beirren. Inhoffen's langjährig erprobter Bären-Kaffee, kein Surrogat, sondern eine Mischung von bestem, echtem Bohnenkaffee, welcher einzig und allein in den mit den zweckmäßigsten Maschinen der Jetztzeit, Dampf- und Elektrizitäts-Anlagen versehenen Großbetrieben der altrenommirten Firma P. H. Inhoffen in Berlin und Bonn hergestellt wird, ist und bleibt im Geschmack der beste, im Gebrauch der profitlichste und daher billigste. Man überzeuge sich durch Versuche! Inhoffen's Bären-Kaffee ist zu 70, 75, 80, 85 und 90 Pfg. das 1/2 Pfund-Packet käuflich in **Thorn** bei: **C. A. Guksch, A. Kirmes, Kalkstein von Oslowski.**

„Zweiseitige"

Normal-Tricot-Unterkleider,
Aussenseite garantirt reine Naturwolle,
Innenseite weiss Macco — edelster Qualität —
ferner
garantirt reinleinene Kragen, Manschetten und Serviteurs,
neue elegante Kravatten und Kragenschoner empfiehlt
Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt Nr. 23.



Kein Flaschenbier mehr!

Siphon-Bier-Versandt „Perfekt".

F. Grunau, Schützenhaus.

Stets frisches Bier, wie vom Faß, mit Kohlensäure, daher mehrere Tage haltbar, neuerdings auch in

Siphons von 1 und 2 Litern Inhalt.

Es kostet:

Helles Lagerbier / **Dunkel Export**	A.-G. Brauerei Wickbold Königsberg Pr.	Liter **35 Pf.**
Siechen hell und dunkel		50 „

Diese Biersorten sind auch in **größeren** und **kleineren Gebinden** mit Kohlensäure-Apparat zu haben.

Laterna magicas,

Modell-Dampfmaschinen

und

viele Neuheiten in Modellen

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Gustav Meyer,
Seglerstraße 23.

Durch günstigen Einkauf und Vergrösseruug meines Lagers

bin ich im Stande, zu den billigsten Preisen verkaufen zu können. **Regulatoren,** über 1 Mtr. lang, von **15 Mk.** an, **silb. Zylinder-Remontoir** von **12 Mk.** an, **gold. Broschen** von **3 Mk.** an, **gold. Ringe** von **2 1/2 Mk.** an. Reparaturen für **Uhren** und **Goldwaaren** nebst Gravirungen in eigener Werkstatt. **Wand-** u. **Weckeruhren, Brillen** u. **Pince-nez.** Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

H. Loerke,
Präzisions-Uhrmacher und Goldarbeiter,
Coppernikusstrasse Nr. 22.



Versuchen Sie **Hof-Cognac** aus der
K. u. K. Hof-Distillerie Pfau & Cie.
Paris, Fiume, Bruxelles.
General-Vertreter: **Josef Berger & Comp.**
Berlin W., Friedrichstrasse 160.
Haupt-Depôt für Thorn
bei **M. von Wolski.**

---

6 polirte Tische
mit gedrehten Füßen und Schubkasten preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen Schillerstraße Nr. 5, 2 Treppen.

1000 b. 1200 Dachpfannen
und mehrere Cbm. Felsen verkäuflich v. Abbruch in Weißhof.



Oberhemden
werden nach Maaß gutsitzend gearbeitet aus Stoffen nur bester Qualität.
Außerdem empfehle ich mich zur Anfertigung von
Damen- und Kinderwäsche, Bettwäsche
2c.

Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungsgeschäft,
Tischzeug- und Leinenhandlung.



Harzer
Kanarienvögel
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Feinste Kanariensänger
mit prachtv. Hohl- und Klingelrollen, Knorren, Pfeifen u. Hohlflöten empf.
J. Autenrieb, Coppernikusstr. 29.

Empfehlen unsere selbstgekelterten
Ahr-Rotweine,
garantirt rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Waare nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. **Proben gratis u. franko. Gebr. Both, Ahrweiler Nr.** 311.

Grosse Neunaugen
in 1/4 Schock-Dosen Mk. 4,50 p. Dose
bei 5 Dosen Abnahme Mk. 4,40 p. Dose
„ 10 „ „ „ 4,30 „ „
empfiehlt **A. Kirmes.**

Besten schlesischen
Portland-Cement
i. To. u. Säcken billigst bei
Gustav Ackermann.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung kann sofort eintreten bei
M. Kalkstein v. Oslowski.

Einen Lehrling
zur Bäckerei verlangt
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
A. Wohlfeil, Bäckermeister.

Zwei Lehrlinge,
die Lust zur Klempnerei haben, gegen Entschädigung verlangt
A. Lyskowski, Klempnermstr.
Culmsee.

---

1 gebildetes junges Mädchen,
das sich in gesellschaftlichem Umgang vervollkommnen und feine Küche erlernen möchte, sucht vom 1. Januar Stellung in einer Stadt, Thorn bevorzugt, bei liebevoller Familie oder alleinstehende Dame als Gesellschafterin und Reisebegleiterin. Geh. nicht beansp. Off. erb. postlagernd **H. Gruczno,** Wpr.

---

4 Lastwagen
zu verkaufen Culmer Vorstadt Nr. 38.

Eine Drehrolle
zur Benutzung
Tuchmacherstraße 20.

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
Eingang von der Baderstraße.
Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.

Möblirte Wohnung
von 2—3 Zimmern, mit Küche, in Bromberger Vorstadt **sofort gesucht.** Offerten u. **L. B.** 24 a. d. Exp. d. Ztg.

---

2 einfach möbl. Stuben m. Kost billig zu verm. **Klatt,** Strobandstraße 9.

Artushof.

Freitag den 9. Dezember 1898:

I. Symphonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Stork.**

Beginn des Concerts pünktl. 8 Uhr.

Eintrittspreis für nummerirte Plätze à 1,25 Mk. und Stehplätze à 75 Pf. Abonnements für beide Concerte, nummerirter Platz à 2 Mk., werden an der Kasse entgegengenommen.

Möblirtes Zimmer
mit 2 Betten nebst Preisangabe gesucht. Meldungen Hotel „Schwarzer Adler".

---

1 Wohnung f. 12 Mk. monatl. v. sogl. zu verm. **Klatt,** Strobandstraße 9.

Möblirtes Zimmer, Kabinet und Burschengelaß zu vermiethen **Culmerstraße 11, parterre.**

Herrschaftliche Wohnung
von 6—8 Zimmern, Kammern und Nebenräumen nebst Stall für zwei Pferde auf **sofort** gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **M. B. 25** in der Expedition dieser Ztg. abzugeben.

Eine freundliche Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben und Kabinet, Mitbenutzung des Gartens, gleich od. auch zum 1. April zu vermiethen bei **R. Borkowski,** Drechslermeister, dem Gymnasium gegenüber.

Freundl. Wohnung, gut renovirt, 2 Zimm., Küche u. Zubeh., Auss. Weichsel, von sofort oder später zu vermiethen Bäckerstraße 3.

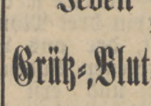
Wilhelmstadt, Gerstenstr. 3,
Wohnungen: part., 1. u. 4. Et. v. 2 und 3 Zim. nebst allem, der Neuzeit entsprechenden Zubehör, Badeeinricht. im Hause, vermiethet **August Glogau.**

Billig! Billig!
Jeden
Dienstag u. Freitag bis Mittag
im Rathhausgewölbe 8 (gegenüber dem Coppernikusdenkmal) **Verkauf von Bürstenwaaren** aller Art, sowie **Wäscheleinen, Scheuertüchern, Fußmatten, Handtuchhaltern, Salon-, Eck-, Rauch-** und **Bauerntischen u. a. m.**
R. Lipke, Bürstenfabrikant
aus Mocker.



Zum Verkauf
edel gezogenes, komplett gerittenes, elegantes Pferd, fromm, ohne Untugend, fehlerfrei, braune Stute, 6", 5 J. Off. u. **G. Z.** postlagernd Thorn III.
Daselbst ist 1 Sattel zu haben.

Hotel du Nord.
Morgen, Mittwoch, Abend
von 6 Uhr ab:
Großes



Wurstessen,
wozu ergebenst einladet
W. Moebius.

Jeden Sonnabend:
Frische
Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Hermann Rapp,
Schuhmacherstr. 17.

Verloren goldene Damenuhr mit russischer Münzenkette, gez. **S. B.,** auf dem Wege von der Mauerstraße durch die Breitestraße nach der Paulinerstraße. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben **Paulinerstraße 2, 1 Tr.**

Freitag den 9. d. Mts.
abends 6 1/2 Uhr:
Instr.- und Bef.- □ in III.

Handwerker-Verein.
Donnerstag den 8. Dezember
abends 8 1/2 Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses
Vortrag
des Herrn Stadtrath **Kelch:**
„Ueberblick über die soziale Versicherungs-Gesetzgebung"
Damen und eingeführte Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

ALL 1889 HEIL
RADFAHRER-VEREIN „VORWÄRTS" THORN

Sonnabend, 10. Dezember cr.
Unterhaltungs-Abend
in den Räumen des Schützenhauses.
Anfang präz. 8 1/2 Uhr.
Donnerstag den 8. Dezember cr.
abends 9 Uhr:
Vereinssitzung.
Der Vorstand.

Frauen-Verein Mocker.
Donnerstag den 8. d. Mts.
nachmittags 4 Uhr
in Wiener Café
Generalversammlung
Statuten-Aenderung, Vorstandswahlen. **Heuer,** Pfarrer.

Schützenhaus.
Täglich
Spezialitäten-Vorstellungen.
Serpentin-Tanz.



Wohnhaus
in Leibitsch, an der Chaussee gelegen, mit 1 1/4 Morgen Land, im vorigen Jahre massiv gebaut unter Dachpfannen, ist sofort bei 900 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Ignatz Jarocki, Leibitsch.
Daselbst ist eine **Federbritschke** zu verkaufen.

Die
Chemische Waschanstalt u. Färberei
von **W. Kopp, Thorn,** Seglerstr. 22, empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 286 der „Thorner Presse“

Mittwoch den 7. Dezember 1898.

Der Ausbau des Elektrizitätswerkes Thorn.

Die mannigfachen Kommentare, welche die seit etwa acht Tagen in den Straßen dieser Stadt verlegten Drähte erfahren haben, geben mir Veranlassung, vor weiteren Kreisen der Bevölkerung die bezüglichen Absichten meiner Firma zum Ausdruck zu bringen.

Ich will des guten Anfangs wegen gleich bemerken, daß die bewußten Drähte bis spätestens Mitte Februar aus den Straßen verschwinden werden. Der Zweck und die Eigenheiten derselben aber und die Art und Weise, in welcher das hierortige Leitungsnetz endgiltig zur Ausführung gelangen wird, bildet den Gegenstand, der mich heute veranlaßt, mich an dieser Stelle zu äußern. Ich möchte mit einem kleinen Beispiele anfangen.

Ich muß nunmehr an die Phantasie meiner geehrten Leser appelliren und sie bitten, sich eine Maschine unserer Anlage in der Schulstraße vorzustellen. Eine Dampfmaschine treibt mittels Riemen eine Dynamomaschine an. Von dieser Maschine führen zwei Drähte nach einer Glühlampe. Sobald die Maschine Strom giebt, glüht die Lampe, das ist ihr Beruf. Die Glühlampe besteht aus einer luftleer gepumpten Glasbirne, in welcher ein Kohlenfaden angebracht ist. Ich will Ihnen jedoch gleich vorführen, daß die Lampe ihren Beruf in sehr verschiedener Weise erfüllen kann, indem sie bald hell, bald dunkel brennt. Die Ursache dieser Helligkeitsänderung liegt in der Aenderung, welche man mit Hilfe eines Regulators an der Spannung der Elektrizität vornehmen kann. Will ich gleiches Licht an allen Enden der Stadt haben, so muß ich nicht nur die Spannung der Dynamomaschine stets konstant halten, sondern auch allen Punkten nahezu gleiche Spannung zuführen.

Solcher Punkte giebt es sehr viele. Jede angeschlossene Lampe, jeder Motor stellt einen solchen Punkt dar. Es wird also unserem Werke die Aufgabe gestellt sein, je nachdem nach 3000, 4000 bis 10000 Punkten hin elektrischen Strom von derselben Spannung zu senden derart, daß diese Punkte über die ganze Stadt zerstreut liegen. So wie nun im menschlichen Körper das Herz des Menschen die Blutwellen durch die Adern nach den entferntesten Körperstellen hintreibt, so treiben die Dynamomaschinen, das Herz der Anlage, den elektrischen Strom zu den entferntesten Abnahmestellen. Die Adern werden in diesem Falle durch die elektrischen Leitungen vertreten. Ich will Ihnen nun das Verhalten, welches die Leitungen dem Strom gegenüber erweisen, an einem Beispiel vorführen.

Denken Sie sich eine Leitung, an deren Ende eine Lampe angebracht ist, die sich in dem Abstande von 10 cm von der Zentrale befindet. Ich schließe nun zuerst die Lampe unmittelbar an die Maschine; sie leuchtet hell. Ich schließe sie 100 m weiter an; sie leuchtet dunkler. Ich schließe sie an einen Drahtring, welcher auch eine Entfernung von 100 m von der Zentrale darstellt, jedoch einen dickeren Kupferkern enthält; sie leuchtet ebenso hell wie zuvor. Daraus geht das Gesetz hervor, das uns beim Ziehen der Leitungen vorschwebt: „Je weiter die Lampe von der Dynamomaschine absteht, desto dicker muß die Leitung sein, die nach der Lampe führt.“ Ein weiteres Gesetz ist noch viel selbstverständlicher. Versorge ich mehrere nahe an einander befindliche Lampen gemeinsam durch eine Leitung, so muß dieselbe in dem Verhältniß der Lampenzahl dicker sein als die Leitung, die für eine einzige Lampe benöthigt wird. Wir brauchen daher für unser Beleuchtungsnetz Drähte von sehr verschiedener Stärke. Ich will nun zu jenen Rücksichten übergehen, die bei dem Bau der Leitungen zu beachten sind.

Wenn ich in dem Vorangehenden stets von einer Leitung gesprochen habe, so war dies eigentlich ungenau. Bekanntlich braucht man, um eine elektrische Wirkung hervorzubringen, zwei Leitungen: die sogenannte positive, in welcher Strom von größerer Spannung nach der Verbrauchsstelle geführt wird. An der Verbrauchsstelle wird diese Spannung bis auf einen kleinen Bruchtheil verzehrt und dabei die gewünschte Wirkung, Licht und Wärme und Bewegung, hervorgebracht, und eine negative, in welcher der Strom mit diesem letzten Bruchtheil von Spannung nach der Erzeugungsstelle zurückkehrt.

Ich möchte nun, um die geehrten Leser mit der Natur des Stromes bekannt zu machen, der für die Erhellung der Glühlampe erforderlich ist, Ihnen denselben sozusagen körperlich vorstellen. Denken Sie sich zwei blanke Drähte gezogen, an deren Enden eine Glühlampe brennt. Diese Drähte kann man ohne jegliche Gefahr mit bloßer Hand berühren, wie ich Ihnen in einem später stattfindenden Experimentalvortrage zeigen werde. Ich will nun dazu übergehen, Ihnen auseinanderzusetzen, wie sich eine Leitung unter Strom verhält.

Sie werden schon sämmtlich beobachtet haben, daß wenn Wasser durch ein Rohr fließt, insbesondere wenn dies unter Druck geschieht, wie z. B. in den häuslichen Wasserleitungen oder in den Leitungen der Wannenbäder, daß das Wasser das Bestreben hat, durch die vorhandenen winzigen Oeffnungen und Undichtigkeiten der Rohre in dünnem Strahle an die Luft zu dringen, in welcher ein geringerer Druck herrscht, als in dem Innern des Rohres. Aehnlich verhält es sich mit der Elektrizität, mit einem Unterschiede jedoch: Für alle flüssigen Körper, die sich unter Druck befinden, stellt die freie Atmosphäre den Ort dar, wohin dieselben entweichen wollen. In dieser ist der geringste in der Natur auftretende Druck zu finden.

Um einen noch geringeren Druck ausfindig zu machen, muß man schon zu künstlichen Hilfsmitteln greifen. Hinsichtlich der Elektrizität stellt nun die Erde den Ort dar, wohin die von einer Dynamomaschine unter stärkerem Drucke durch ein Kupferseil gejagte Elektrizität abzufließen trachtet. Legt man die beiden Drähte der Dynamomaschine, an deren Enden sich eine Glühlampe befindet, an die Erde, so wird die Lampe leuchten, ein Beweis, daß Elektrizität durch die Lampe in die Erde fließt. Hingegen hat die Elektrizität durchaus nicht das Bestreben, in die Luft überzugehen. Ein Leiter kann in seiner ganzen Ausdehnung mit der Luft in Berührung stehen, und es wird nicht der mindeste Theil der Elektrizität in die Luft entweichen. Es geht daraus hervor, daß man im allgemeinen blanke Drähte, welche Elektrizität von größerer Spannung leiten, nicht in die Erde legen darf; man würde sonst nur sehr wenig von der Elektrizität nach dem Orte hin erhalten, an welchem man dieselbe ausnutzen will.

Blanke Leitungen darf man daher nur in einer gewissen Höhe vom Erdboden anbringen. Aehnlich verhält es sich nach kurzer Zeit mit umsponnenen oder mit Gummi umpreßten Drähten, insofern sie im Freien liegen, weil diese Umhüllungsschichten des Drahtes im Freien den Einflüssen der Atmosphäre keinen Widerstand leisten.

Ich will nun zu der Art und Weise übergehen, wie man blanke Leitungen über dem Erdboden befestigt: Eine derartige Methode haben die geehrten Leser gesehen. Dieselbe hat zu meinem Bedauern ein gewisses Aufsehen in hiesiger Stadt hervorgerufen; ich will daher erklären, wie sie entstanden ist. Es ist den geschätzten Lesern bekannt, daß durch die Breitestraße die elektrische Straßenbahn führen wird. Dieselbe bedarf gleichfalls einer blanken Leitung, an welche noch die besondere Bedingung geknüpft wird, daß sie etwa 6 Meter über dem Boden und nicht zu weit vom Geleis abstehen darf. Denn von dieser Leitung wird der elektrische Strom mittels einer auf dem Dache des Wagens angebrachten Stromabnehmer-Vorrichtung nach den Motoren, welche unter dem Wagen befestigt sind, geleitet, und darf daher dieselbe von den letzteren nur soweit entfernt sein, daß der Arm der Vorrichtung noch eben hinreicht. Ich habe also in diesem Falle einen Kupferdraht in der Mitte der Straße, etwa 6 Meter über dem Boden auszuspannen, und muß, damit dies möglich sei, denselben in geeigneter Weise unterstützen. Dies geschieht durch Querdrähte, die zwischen Rosetten ausgespannt sind, welche man in die Wände der Häuser einsetzt. Diese Querdrähte waren zum Zwecke der Unterstützung des Fahrdrahtes bereits fix und fertig vorhanden, als von vielen Seiten in der Bürgerschaft der Wunsch geäußert wurde, es möge doch meine Firma noch vor dem Weihnachtsfeste Licht abgeben. Um nun diesem Bedürfnisse in kurzer Zeit entsprechen zu können, haben wir für die Unterstützung der Leitungsdrähte, die zur Vertheilung der Elektrizität erforderlich sind, die vorhandenen Querdrähte mitbenutzt und die ersteren in wenigen Tagen ausgespannt. Wir hatten jedoch nie die Absicht, weder hier noch in einer anderen Straße Lichtdrähte an solchen Querdrähten endgiltig zu belassen, nicht etwa weil dies unsicher und gefährlich, sondern, weil es für das Auge nicht gefällig ist. Ich will auf diesen Punkt noch später zurückkommen und bemerke, um vorläufig die Frage der provisorischen Beleuchtung abzuthun, daß auch die Dynamomaschinen, welche den Strom für dieselbe bieten werden, sich nicht in der eigentlichen Kraftstation in der Schulstraße, sondern in einer improvisirten kleinen Kraftstation an der Schloßmühle befinden, welche gleichzeitig mit der Leitung verschwinden wird, sobald unsere große Anlage betriebsfähig ist, also, wie zum Eingang erwähnt, voraussichtlich im Februar.

Ich habe nun in dem Vorangehenden bereits auf eine Art und Weise hingewiesen, wie man oberirdische Leitungsdrähte befestigt. Diese Art und Weise hat den Uebelstand, daß die Drähte wagerecht nebeneinander liegen und infolgedessen sehr ins Auge fallen, sobald eine größere Anzahl von Drähten gezogen werden muß. Es ist daher viel zweckmäßiger, die Drähte übereinander zu legen.

Ich habe vorher darauf hingewiesen, daß die Elektrizität das Bestreben hat, sobald sie es irgend kann, nach der Erde abzufließen. Ich muß nun dafür sorgen, daß dies nicht der Stange entlang geschehe, welche die Drähte trägt. Wenn ich den blanken Kupferdraht an eine eiserne Stange, die im Erdboden steckt, anbinden würde, so würde ohne weiteres die Elektrizität in den Boden abfließen, weil das Eisen, sowie jedes andere Metall die Elektrizität vorzüglich leitet. Anders verhält es sich, wenn ich den Draht an einen Holzmast anbinden würde. Holz setzt der Ausbreitung der Elektrizität einen außerordentlich großen Widerstand entgegen, derartig, daß ein nennenswerthes Ueberwandern in die Erde nicht stattfinden kann. Es frägt sich nun, was das Ueberwandern der Elektrizität in die Erde mit sich im Gefolge herbeiführt. Die Folgen sind nicht unbedingt schwerer Natur. Da man aber einerseits gespannte Elektrizität im Erdboden für die verschiedenen bürgerlichen und sonstigen Zwecke nicht nöthig hat und ungebetene Gäste fast stets lästig fallen, indem durch leichte Schläge die Passanten erschreckt werden könnten, auch Belästigungen durch die Wirkung chemischer Art möglich sind, so wird man es zu vermeiden suchen, daß die Elektrizität nach dem Erdboden abfließt. Auch das Elektrizitätswerk hat ein Interesse daran, dies zu verhindern. Denn, sowie das Bier, das nicht getrunken wird, seinen Beruf verfehlt, so verhält es sich in gleicher Weise mit der Elektrizität, die nicht zu Beleuchtungs-, motorischen oder sonstigen Nutzzwecken dient. Das Werk muß die Elektrizität zu nicht unerheblichen Preisen herstellen und kann daher nicht wünschen, daß ihm solche unbezahlt entweiche. Wenn ich daher die blanken Leitungen durch eiserne Säulen unterstützen will, so muß ich zwischen den Kupferdraht und die Säulen einen Körper einfügen, welcher den Uebertritt der Elektrizität verhindert. Als solcher dient in der Regel der Porzellan-Isolator, den Sie an jeder Telegraphenstange sehen. Die glatte, glasige Oberfläche desselben bietet der Elektrizität ein unüberschreitbares Hinderniß. Ist jedoch aus irgend einer Ursache dieses Hinderniß beseitigt, so hat der Strom die Möglichkeit, in die Erde zu gelangen. Obzwar bei dem Holzmast nun es nicht nothwendig ist, noch besondere Porzellanisolatoren anzubringen, thut man dies in der Regel dennoch, weil dann die Befestigung der Drähte vortheilhafter aussieht. Wird bei Unterstützung durch Holzmaste ein Porzellan-Isolator zerstört, so hat dies viel weniger auf sich als bei dem Eisenmaste, aus den vorher erwähnten Gründen.

Sie sehen also, verehrte Leser, daß die Unterstützung durch Holzmaste vom elektrotechnischen Standpunkte viel vortheilhafter ist, als die durch eiserne Säulen. Gleichwohl wird dies im Innern der Städte oftmals nicht zugelassen, zumeist aus Schönheitsgründen, die ja im städtischen Bauwesen eine wesentliche und vielleicht nicht unberechtigte Rolle spielen. Ich will also hier bemerken, daß wir in den inneren Straßen der Stadt zumeist eiserne Masten anzubringen beabsichtigen, an welchen die Leitungen, wie hier dargestellt, befestigt werden sollen.

In großen Städten mit vielen Einwohnern, die einen ungeheuren Stromverbrauch besitzen, erhalten natürlich die elektrischen Leitungen ganz bedeutende Stärke. Während wir in Thorn kaum über die Stärke eines kleinen Fingers hinwegkommen werden, erreicht man im erstgenannten Falle Stärken vom vier- und fünffachen Betrage. Selbstverständlich wächst nicht nur der Querschnitt, sondern auch die Anzahl derselben in einer beängstigenden Weise und kommt es vor, daß mehr als ein Dutzend solcher Leitungen durch eine einzige Straße geführt werden muß, sodaß einem solchen Vorhaben sich wieder die ästhetischen Gründe entgegensetzen. In diesem Falle greift man zum letzten Ausweg und verlegt die Drähte trotz alles Vorhergesagten unter der Erde. Selbstverständlich dürfen es nicht blanke Drähte sein, sondern dieselben müssen mit einem Stoffe umgeben werden, welcher den Uebertritt der Elektrizität in die Erde verhindert. Als sehr geeigneter Stoff hierzu hat sich Kautschuk und Guttapercha erwiesen. Die blanken Drähte werden mit verschiedenen Lagen dieser Stoffe durch geeignete Maschinen umpreßt. Würde man sie in diesem Zustande in die Erde legen, dann wäre auf eine längere Dauer der Leitungen nicht zu rechnen. Ein jeder weiß, daß Feuchtigkeit und Gummi sich wie Feuer und Stroh verhalten, binnen kurzem wäre die Gummi-Isolirung zerstört und der Zweck derselben vernichtet. Man legt daher um die Gummihülse herum einen Mantel von Blei, welches bekanntlich von der Feuchtigkeit und Erde nur sehr wenig angegriffen wird. Diese Umhüllung wird gleichfalls mit Maschinen von besonderer Konstruktion durchgeführt. Aber auch solche Kabel, als man sie zum ersten Male verwendet hatte, haben nicht lange gehalten. Es hat sich herausgestellt, daß das kleine Volk, das unter unseren Füßen haust, eine unerwünschte Vorliebe für diese elektrischen Adern an den Tag gelegt hat und es sehr wohl verstand, durch die Bleihülle hindurch nach der Gummischicht zu gelangen, die dann „mit reißender Eile“ der Vernichtung entgegenging. Außerdem geschah es, daß Gasarbeiter mit ihren Hacken beim Aufgraben der Erde auf diese Leitungen stießen und die Bleihülle der Kabel beschädigten. Man sah sich daher genöthigt, um diese Bleihülle herum noch eine Umwickelung mittelst eines kräftigen Eisenbandes anzuordnen. Erst dann ist das Kabel hinreichend geschützt und entspricht seinem Zwecke. Die Herstellungs- und Beleuchtungskosten derartiger unterirdischer Kabel sind recht bedeutende. Aber auch die Wartung während des Betriebes ist keine allzu leichte. Die Verbindung zweier benachbarter Kabelenden geschieht durch besonders hergestellte Muffen, und diese Muffen selbst, sowie das Kabel können wiederholt zu Störungen Anlaß geben. Auch die Abzweigungen der Nebenkabel von einem Hauptkabel, die durch Kabelkasten erfolgen, sind, insbesondere wenn Wasser in dieselben eindringt, sehr dazu angethan, dem Betriebsingenieur das Leben sauer zu machen.

Außerordentlich einfach im Vergleiche ist die blanke oberirdische Leitung. Ist der Fehler erst mit dem Auge gefunden, dann ist die Hilfe auch nicht weit. Mit einer Leiter, einer Zange und ein paar Metern Isolirband lassen sich in freier Luft in kurzer Zeit sehr einschneidende Verbesserungen vornehmen, die so lange halten, bis man in Ruhe und Gelassenheit die endgiltige Beseitigung der Fehler vornehmen kann. Der Fehler an dem Erdkabel ist mit dem Auge selbstverständlich nicht zu entdecken. Nur durch wissenschaftliche Untersuchungsmethoden ist es möglich, sozusagen durch die Erde und durch die vielen Materialschichten hindurch der Fehlerquelle auf den Leib zu rücken. Selten wird es jedoch gelingen, genau zu sagen: An dieser Häuserecke muß der Fehler sitzen! Vielmehr wird man in den meisten Fällen 20 bis 50 Meter aufgraben müssen und sich zufrieden stellen, wenn die Untersuchungsmethode so genau arbeitet, daß man bestimmt weiß, innerhalb dieser 20 bis 50 Meter muß der Fehler liegen.

Aus den vorliegenden Gründen sind unterirdische Kabel in hiesiger Stadt nur in der Hauptverkehrsstraße geplant, deren Freihalten von Drähten, wie ich wohl empfinde, ein Herzenswunsch der hiesigen Bevölkerung ist. In den Seiten- und Querstraßen jedoch wollen wir Eisenmaste und durch den Wald hindurch und in den Anlagen, wo die Natur selbst an Holz es nicht fehlen ließ, gleiches zu gleichem gesellend, mit Holzmasten vorgehen.

Alfred Hirsch,
bauleitender Ingenieur des Elektrizitätswerkes Thorn.“

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Dezember 1898.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Wollschlaeger. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Landrichter Dr. Rosenberg, Landrichter Woelfel und Gerichtsassessor Gaupp. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Im Frühjahr d. Js. kam der Arbeiter Johann Slupski aus Mocker nach Hamborn und kehrte dort bei dem Bergschmied Michalsky ein. Auf Ansuchen des Slupski gewährte ihm Michalsky auf eine Nacht Quartier. Diese Gelegenheit benutzte Slupski, um dem Michalsky eine Hose und ein Frauenkleid zu stehlen. Er bestritt zwar den Diebstahl, wurde desselben jedoch durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet und mit Rücksicht darauf, daß er bereits mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft ist, zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt. — Dem Holzhändler Ferrari wurde im Sommer d. Js. zu Podgorz von dem dortselbst aufgestapelten Holze eine Menge Kloben gestohlen. Er konnte der Diebe nicht habhaft werden und bat den Gendarmen Pagalies, nach denselben zu recherchiren. Die Recherchen hatten auch insofern Erfolg, als Pagalies bei der Wittwe Anna Jabs geb. Grabowski in Podgorz eine Anzahl Holzkloben im Stalle vorfand. Diesen Diebstahl soll die Jabs unter Beihilfe der unverehelichten Minna Renz aus Podgorz verübt haben. Um den Gendarmen Pagalies zu bestimmen, keine Anzeige zu erstatten, bot die Jabs ihm gelegentlich der Haussuchung 3 Mark an. Sie hatte sich deshalb wegen Diebstahls und Bestechung zu verantworten. Während sie die Anklage im vollen Umfange einräumte, bestritt die Angeklagte Renz, sich schuldig gemacht zu haben. Aber auch sie wurde durch die Beweisaufnahme der Be hilfe zum Diebstahl für überführt erachtet. Das Urtheil lautete gegen die Jabs auf 3 Monate, gegen die Renz auf 3 Tage Gefängniß. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde alsdann gegen den Mühlenbesitzer Leon Slupski und die unverehelichte Marianna Drapiewski aus Königl. Neudorf wegen Blutschande verhandelt. Slupski wurde mit 4 Monaten Gefängniß, die Drapiewski mit 1 Monat Gefängniß bestraft. — Der Besitzer Zick aus Dorf Gogolin hatte sich am 25. September d. Js. durch den Milchfahrer Gozda aus der Molkerei Gr. Lunau ein Pfund Butter mitbringen lassen. Gozda setzte die Butter in einem Körbchen zusammen mit Milchkannen auf der sogen. Milchbank an der Dorfstraße in Gogolin ab. Als Zick die Butter von dort abholen wollte, war sie und das Körbchen verschwunden. Als Dieb wurde der Arbeiter Wilhelm Hieske aus Culm. Neudorf ermittelt. Auch er bestritt den Diebstahl. Der Gerichtshof hielt ihn indessen desselben für schuldig und erkannte gegen ihn auf 5 Monate Gefängniß. Strafschärfend fiel hierbei ins Gewicht, daß Hieske bereits viermal wegen Diebstahls vorbestraft ist. — Die Anklage in der nächsten Sache richtete sich gegen den Hirten Stanislaus Kosinski und die Schuljungen Johann Matuszak, Ignatz Pollak und Heinrich Witt, sämmtlich aus Podgorz. Sie waren beschuldigt, von dem hiesigen Artillerie-Schießplatz eine Menge Sandsäcke gestohlen zu haben. Durch die Beweisaufnahme wurde nur dem Angeklagten Kosinski ein Diebstahl nachgewiesen. Wegen desselben wurde er zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. Von der Anklage eines weiteren Diebstahls wurde er freigesprochen. Ebenso erging in Bezug auf Matuszak und Pollak ein freisprechendes Urtheil, während das Verfahren bezüglich des Angeklagten Witt eingestellt wurde. — Schließlich wurde gegen den Fuhrhaltersohn Bogumil Klosowski und den Schüler Wladislaus Winicki aus Schönsee wegen schweren Diebstahls verhandelt. Ihnen war zur Last gelegt, in das Gartenlokal des Kaufmanns Schreiber zu Schönsee eingebrochen zu sein und aus demselben Zigarren, Zigarretten, Bonbons und auch baares Geld gestohlen zu haben. Klosowski wurde wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Winicki ging, obwohl angenommen wurde, daß er sich der Hehlerei schuldig gemacht habe, straffrei aus, weil der Gerichtshof der Ansicht war, daß er, der erst 12 Jahre alt ist, bei Begehung der That die zur Erkenntniß der Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besessen hat. — Die Strafsachen gegen den Knecht Wladislaus Schaocki aus Rudak wegen fahrlässiger Körperverletzung und gegen den Schiffsgehilfen Johann Matuszewski von hier wegen Blutschande wurden vertagt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr Wartmann in Thorn

Bekanntmachung.

Ein junger Schreiber mit guter Schulbildung (Schreiber - Anfänger) kann sich baldigst im Magistrats-Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) melden.

Thorn den 3. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Die städtische Gasanstalt berechnet von heute ab:

für 1 Gasglühapparat m. Montage	. . Mk.	2,85
„ 1 Juvelbrenner m. Montage	. . „	2,40
„ 1 Glühkörper mit Montage	. . „	0,50
„ 1 Glühkörper f. Juvelbrenner	. „	0,40
„ 1 Selbstzünder	. . „	1,30

Thorn den 26. November 1898.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat genehmigt, daß am Sonntag den 4., 11. und 18. ds. die Läden in allen Zweigen des Handels-Verkehrs während der Zeit von 8 bis 9 Uhr morgens und von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends geöffnet bleiben.

Thorn den 3. Dezember 1898

Die Polizei-Verwaltung.

Zur ersten Klasse zweihundertster Klassenlotterie habe ich

1/4 Lose

abzugeben.

Bischoff,

Kgl. Lotterie-Einnehmer, Briesen.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Große Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergleichen werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Gegen Magenbeschwerden,

Appetitlosigkeit u. schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat. **Meyer,** Lehrer a. D., Hannover, Grasweg 13.

Pianinos

aus renommirten Fabriken empfiehlt zu sehr billigen Preisen unt. 10jähr. Garantie bei äußerst koulanten Zahlungen

F. A. Goram,

Baderstraße 22, 1 Tr.



Bismarck-Fahrräder.

Vertreter für Thorn und Umgegend:

Walter Brust,

Katharinenstr. 3/5.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz.

Glacee-Handschuhe

in feinem haltbaren Leder empfiehlt Handschuhfabrikant **C. Rausch,**

Schulstr. 19, Culmerstr. 7.

Lose

zur **18. Verlosung der ständigen Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe** in Weimar, Ziehung vom 8.—14. Dezember cr., Hauptgewinn im Werthe von 50000 Mark, à 1,10 Mk.

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie,** Ziehung am 17. Dezember cr., Hauptgewinn im Werthe von 10000 Mk., à 1,10 Mark.

zur **7. großen Pferde-Verlosung** in Baden-Baden, Ziehung am 31. Dezember cr., Hauptgewinn im Werthe von 30000 Mark, à 1,10 Mk.

sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse“.

Los-Preis

1

Mark.

Nächsten Donnerstag u. folgenden Freitag, Sonnabend, Montag, Dienstag und Mittwoch Hauptziehung der Weimar-Lotterie.

Es gelangen im ganzen zur Verlosung

8000 Gewinne

dabei ein **Hauptgewinn** im Werthe von

50000 Mk.

Die Lose werden auch als

gesetzlich geschützte

Postkarten mit Ansichten

(D. R. G. M. Nr. 87239)

herausgegeben, und kostet das Stück **1 Mk.** — **11 Stück für 10 Mk.** — Porto und Gewinnliste 20 Pf.)

Los-Postkarten und **Lose** sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch den

Vorstand der ständigen Ausstellung in Weimar.

Hauptgewinn Werth: 50000 Mark.

Bier-Großhandlung

von

Richard Krüger

Seglerstraße 27 Thorn Coppernikusstr. 7

General-Vertreter

der Aktiengesellschaft Brauerei Ponarth Königsberg i. Pr.

„ „ „Reichelbräu“ Kulmbach i. B.

offerirt frei Haus:

Königsberger Märzenbier	30	Fl.	Mk.	3,00.
„ Bayrisch (Münchener Art)	30	„	„	3,00.
Kulmbacher Exportbier	18	„	„	3,00.
Porter (Barclay Perkins & Comp.) .	10	„	„	3,00.
Pale Ale (Allsopp & Sons)	10	„	„	4,00.
Lagerbier	25	„	„	2,00.
Grätzer	30	„	„	3,00.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder **Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 u. 1,75 Mk. in **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0 Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Eine frischmilchende Kuh

hat zu verkaufen **Krüger,** Neudorf.

---

2. Etage. **Eine möblirte Wohnung** per 1. November zu vermiethen.

J. Dinter's Wwe., Schillerstr. 8.

Achtung.

Wo? kauft man bis Weihnachten die billigsten **Schuh- u. Stiefelwaaren,** sowie echt russischen Gummiboots?

Bei **F. Fenske & Co.,** Heiligegeiststraße 17.

Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen sofort und billigst.

In sauberster Ausführung liefert **schnell** und **billig:**

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Kostüme.

Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.

Größte Auswahl in Musterkollektion.

F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Haben Sie?

rauhe Hände, Schrunden, Spannen, Hautjucken, Mitesser 2c., so verwenden Sie als Kosmetikum das tausendfach bewährte **Glysapol 25 und 50 Pf. per Dose.** Bestandth.: 100 Glyc., 25 Sapo., 1 Parafin, 2 Mell, 6 ac. citr., 2 Alkohol, 2 ol. citri a/100 Theile. Depot: **Paul Weber,** Culmerstraße 1.

Gegenstände in Holz für Malerei, Brandmalerei u. Kerbschnitt, Metallsachen für Malerei, Malvorlagen, Malleinen, gefüllte Tuben, Pinsel, Paletten, Malpappen, Brennapparate empfiehlt

E. F. Schwartz.

Ausverkauf

8 Coppernikusstrasse 8

(Ecke Seglerstr.)

Günstigste Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen.

Feinste Görtzer Maronen,

(gesunde Frucht) per Pfd. 28 Pf.

Carl Sakriss.

Möbl. Zim. m. Kabinet v. 15. Novbr. ab zu verm. Seglerstr. 7, 2 Tr.



Kalender 1899

in allen Ausgaben bei

E. F. Schwartz.

3000, 5000 u. 20000 Mk.

Hypothek zu vergeben durch **V. Hinz,** Schillerstraße 6.

Geschäftskeller

für jedes Geschäft sich eignend, sowie 1 herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör Gerechtestraße Nr. 30 sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn **Decomé.**

Am Neustädtischen Markt

oder dicht dabei zwei mittelgroße oder ein großes Zimmer, brauchbar möblirt, nebst **heizbarer** Stube für Diener gesucht. Offerten unter **A. Z. 100** an die Expedition dieser Zeitung.

---

2 gut möbl. Zimmer mit Burschengelaß vom 15. d. Mts. zu vermiethen Culmerstraße 13, 1. Etage.

Sehr gut möbl. Zim. nebst Kabinet zu verm. Coppernikusstraße 20.

Möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension, an junges Mädchen v. sofort z. v. Culmerstr. 8, II.

---

1 od. 2 möbl. Zim. eventl. mit Burschengel. z. v. Schloßstr. 4.

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8

ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der 2. Etage von sofort zu verm. Näheres beim Portier.

---

1. Etage,

7 große Zimmer nebst allem Zubehör, ev. Pferdeställen und Wagenremise, von sogleich oder später zu vermiethen.

R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimm., Küche, Bad 2c. ev. Pferdestall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Balkonwohnung,

5 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 2. Etage, zu vermiethen.

Katharinenstraße 3.

---

2. Etage, Bachestraße 2, i. ganzen od. getheilt (5 u. 3 Zim. mit Küche und Nebengelaß) vom 1. April 99 zu vermiethen. Näheres **Dr. Saft,** Bachestraße 2.

Die von mir noch jetzt bewohnte **1. Etage,** Baderstraße 19, mit

heller Küche

ist per sofort oder 1. April zu vermiethen. **Georg Voss.**

Baderstraße Nr. 1

ist eine sehr **freundliche Wohnung,** bestehend aus **drei Zimmern** und allem Zubehör zum 1. Januar ev. auch früher zu vermiethen.

Paul Engler.

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — sind vom 1. Januar oder später zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause Friedrichstraße 10/12. Badeeinrichtung im Hause.

Eine Wohnung

zu verm. Neust. Markt 9. **Tapper.**

---

1 Kellerwohnung

zu vermiethen Gerberstraße 21.

Pferdestall m. Wagenremise u. Burschenst. v. sof. zu verm. Zu erfr. Schulstr. 18, pt. r.

---

1 Pferdestall u. Wagenremise

Coppernikusstr. 7 zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei **Clara Leetz.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.